

—— FACHKRÄFTEMANGEL? NEIN, DANKE!

Was passieren muss, damit Hamburg auch
in Zukunft ein guter Gastgeber ist

—— DIE JUGEND VON HEUTE ...

...ist die Fachkraft von morgen:
Engagierte Auszubildende erzählen

—— HAMMERBROOKLYN? HAMMER!

Wie sich die City Süd vom Büro-Quartier
zum lebendigen Viertel verwandelt

Gastliebe

Fachkräfte

Tourismus Report
Hamburg*

Fachkraft, ahoi!

—Was bewegt die Branche aktuell? Welche Themen haben wir bisher noch nicht abgebildet? In der ersten Redaktionssitzung im August haben wir intensiv darüber diskutiert. Für unseren Leitartikel haben wir uns dann für das Thema Fachkräfte entschieden und ganz unterschiedliche Perspektiven aufgegriffen. Blicken wir auf die letzten Wochen zurück, so haben sich zwischenzeitlich weitere Ereignisse aufgedrängt, die unsere Branche massiv beeinflussen. Der Auftritt von Greta Thunberg auf dem UN-Klimagipfel in New York und die weltweiten Proteste – allein in Hamburg wird von rund 100 000 Teilnehmern gesprochen – lassen auch die Reisebranche nicht unberührt. Die Hamburg Cruise Days verliefen ohne größere Zwischenfälle, aber die Kreuzfahrtgegner waren auf der Veranstaltung und im Medienecho sichtbarer denn je. Die Insolvenz von Thomas Cook hingegen beleuchtet die Zukunft der Branche aus einer ganz anderen Perspektive. Hat die Pauschalreise ausgedient? In einem Standpunkt auf Seite 13 erklärt Michael Otremba seine Sichtweise zu diesen und weiteren Herausforderungen. Die Zukunft des Reisens ist auch ein prägendes Thema in unserem Blind-Date-Interview. Diesmal trafen sich ein Zukunftsforscher und eine Verlagsleiterin bei strömendem Regen zu einer Hafenrundfahrt – keine Sorge, das Dach war geschlossen. Die beiden Gesprächsteilnehmer aber sehr aufgeschlossen und redselig – sollten Sie unbedingt lesen.

Viel Vergnügen mit der aktuellen Ausgabe, Ihre Redaktion

gastliebe@hamburg-tourismus.de

Inhalt

4 Kurz & gut

—Diesmal mit Büchern über Hamburger Frauen und 100 Jahre Hafen, den neuen Märchenwelten und einer Benefiz-Gala in der Elbphilharmonie am 7. Dezember

6 Fachkräftemangel – was hilft?

—Der Ruf der Tourismusbranche als Arbeitgeber könnte besser sein, vor allem weil in Hamburg über 4000 Fachkräfte fehlen. Dabei gibt es gute Ideen und Argumente

13 Der Sinn des Reisens

—Wie stellt sich der Tourismus in Zeiten von Klimawandel und verändertem Reiseverhalten auf? Ein Standpunkt von Michael Otremba, Geschäftsführer der Hamburg Tourismus GmbH

14 So viele Gäste!

—Die jüngsten Übernachtungszahlen und die allgemeine Entwicklung des Hamburger Tourismus auf einen Blick – und ja, da geht noch was!



26

Gipfeltreffen: Marliese Kalthoff, Herausgeberin FVW Medien, trifft im Blind Date auf Professor Dr. Ulrich Reinhardt, den wissenschaftlichen Leiter der Stiftung für Zukunftsfragen

16 Gute Köpfe: Nachwuchs-Talente

—Kein Bock? Von wegen! Leidenschaftliche Auszubildende aus Hotellerie, Veranstaltungsbranche, Kreuzfahrt und Gastronomie erzählen

22 Hammerbrooklyn calling

—Vom Büroviertel bis zum vielfältigen Wohnquartier mag es noch ein Wegstück sein, aber es blüht schon an allen Ecken und Enden. Wir haben uns mal umgesehen

26 Blind Date mit Schietwetter

—Marliese Kalthoff, Herausgeberin FVW Medien, und Zukunftsforscher Professor Dr. Ulrich Reinhardt sprechen über das Hamburg von morgen



6

Auch am Empfang geht es nicht ohne Fachkräfte! Um wieder mehr junge Menschen, aber auch Quereinsteiger zu guten Gastgebern zu machen, gibt es viele Initiativen

30 Die Neue bei Hamburg Cruise Net

—Sie ist seit Juli dieses Jahres Geschäftsführerin bei HCN e. V. – ein Interview mit Christine Beine über Ambitionen, Angebote und was sie an der Kreuzfahrt begeistert

32 Kulturtipps

—Hamburgs Clubbetreiber wissen, wie man die Nacht zum Tage machen kann. Hier geben drei von ihnen ihre persönlichen Tipps. Dazu Infos rund ums Clubkombinat

36 Das Louisiana von Wentorf

—Kunstsammler und Kurator Rik Reinking hat ein Kunst-Refugium vor den Toren Hamburgs geschaffen – und einen neuen touristischen Hotspot

37 Gute Unterhaltung

—Harburg, HafenCity, Winterhude: drei gelungene Theaterkonzepte

38 Ansprechpartner

—Alle Ansprechpartner – und ein paar Impressionen aus der aktuellen Heftproduktion

22

Neue Wohnquartiere, Hotels für jedes Budget und versteckte Kulturperlen: Die City Süd wird lebendig





DEUTSCHES SCHAUSPIELHAUS
„Die Nibelungen“ als Radioshow

—Sie haben es bereits mit „Effi Briest“ und „Anna Karenina“ bewiesen: Das Schauspielhaus-Ensemble rund um Clemens Sienknecht und Barbara Bürk zeigt auch mit ihrer dritten Radioshow „Die Nibelungen – allerdings mit anderem Text und auch anderer Melodie“, wie brüllend komisch Theater sein kann. Die Crew von „Rock-Antenne Walhalla“ spielt, unterbrochen von absurden Verkehrsmeldungen („Sechs Meter Stau auf der A7“), die Nibelungen-Story um Siegfried & Co. mit unzähligen Hits der 1970er- und 1980er-Jahre. Die Handlung nehmen sie bei allem Spaß todernst, was womöglich das Geheimnis des Budenzaubers ist. Zwischendurch meldet sich DJ Wotan zu Wort, tanzt die Kompanie in wunderbarer Unbeholfenheit, hängt die Platte auf dem Teller. Neuzugang Lina Beckmann (Brunhilde) ist mit Blockflöte, Löwengebrüll und Mut zur Kläglichkeit eine echte Bereicherung. Prädikat: Karten sichern! 📞 [schauspielhaus.de](#)

BILDBAND ZUM VERSTEHEN UND VERSCHENKEN
Hafenpracht um 1900

—Die Luft voller Ruß und Gerüche, die Kais bevölkert von Hafenarbeitern. Riesige Fässer türmen sich vor Lagerhallen, Kaffeesäcke werden hin und her geschleppt. Hier prächtige Viermaster, dort Dampfer mit ihren stampfenden Maschinen – die Technisierung ist in vollem Gang. Der Bildband „Der



Hamburger Hafen um 1900“ mit 167 Daguerreotypen und historischen Texten ist eine Fundgrube für alle, die wissen wollen, wie das „Tor zur Welt“ früher ausgesehen hat. Zum Beispiel der imposante Kaispeicher A, heute Elbphilharmonie.

📞 [Franz Schmidt und Otto Kofahl: Der Hamburger Hafen um 1900, Dölling und Galitz, 50 Euro](#)

DISCOVERY DOCK HAFENCITY
Tim Tislér

—Tim Tislér ist seit dem 1. Oktober neuer General Manager vom Discovery Dock, dem Hightech-Museum des Hamburger Hafens in direkter Nachbarschaft der Elphi.

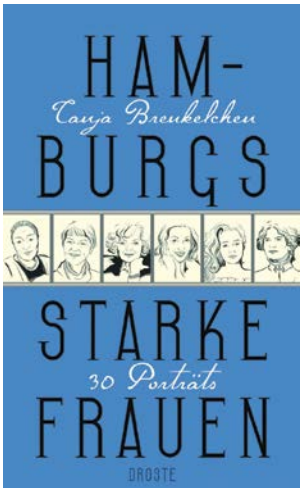
Tislérs Affinität zum maritimen Lebensstil und zum Wasser kommt nicht von ungefähr, leitete er doch zuvor die Grömitzer Welle, ein Erlebnisbad mit allem Drum und Dran in – wie der Name schon sagt. Nass machen muss sich im Discovery Dock niemand: Dank Virtual, Mixed und Augmented Reality wird der größte Umschlagplatz Hamburgs interaktiv für alle erlebbar. Tim Tislér: „Ich freue mich, eine der Top-Edutainment-Destinationen mit einem spitzen Team auch weit über Hamburgs Tore hinaus zu positionieren.“ Moin und herzlich willkommen! 📞 [discoverydock.com](#)



BUCHTIPP
Starke Frauen

—Hamburgs Geschichte aus weiblicher Sicht – nicht mehr und nicht weniger will die Autorin Tanja Breukelchen mit ihrem neuen Buch „Hamburgs starke Frauen“ erzählen. Von der Kauffrau Glückel von Hameln, die im 17. Jahrhundert weltweiten Handel betrieb, über Kunstförderin Ida Dehmel, der Begründerin der späteren Künstlerinnenvereinigung GEDOK, bis hin zu Susi Kentikian, die einst mit ihren Eltern aus Armenien nach Hamburg flüchtete und eine beispiellose Karriere im Boxsport hinlegte. Die kurzen, aber intensiven Porträts lesen sich abwechslungsreich und berührend. Und sie lassen Stück für Stück ein Hamburg vor dem inneren Auge entstehen, das nicht nur von Pfeffersäcken, sondern auch von mutigen, klugen Frauen geprägt ist, die sich kulturell, politisch, wissenschaftlich, sportlich und gesellschaftlich für ihre Stadt engagierten.

📞 [Tanja Breukelchen: Hamburgs starke Frauen, 30 Porträts, Droste Verlag, 20 Euro](#)



MÄRCHENWELTEN IN DER HAFENCITY
Es war einmal in der HafenCity...

—Raus aus dem Alltag, mal wieder Kind sein und trotzdem über grundlegende Werte unseres Zusammenlebens nachdenken. In der interaktiven Ausstellung „Märchenwelten“ ist das seit dem 14. September möglich. „Märchenwelten“-Chef Matthias Kammermeier und Team lassen mithilfe von Licht-, Sound- und Computertechnologie Besucherinnen und Besucher auf 3000 Quadratmetern in die Welt der Märchensammler Grimm eintauchen. Am Anfang muss man Name, Alter und Sprache in einen Computer eingeben und dann einen Avatar und eins von sechs Symbolen für Stärke, Fleiß, Liebe, Treue, Mut oder Weisheit auswählen. Mit einem Armband ausgestattet, erlebt dann jeder sein eigenes Märchen. Die Rahmenhandlung: Eine böse Hexe bedroht das Märchenland, hat die Bewohner in Raben verwandelt und alle Werte eingeschlossen. Besucherinnen und Besucher sollen das Märchenland retten und die verzauberten Bewohner befreien. Wer das geschafft hat, kann sich in der Schatzkammer mit Originalausgaben und Hintergrundinfos zu Leben und Werk der Brüder Grimm beschäftigen.

📞 [maerchenwelten.net](#), Karten ab 15 Euro

FOTOS — Catrin-Anja Eichinger, Matthias Horn, Märchenwelten AG / TAMTSCHICK MEDIA + SPACE, PR, privat

MOBILER GASTGEBER
Cocktails aus der Kiste

—Fernando Gonzalez ist der Erfinder der „Cocktail Kiste“, einer mobilen Bar, die er anfangs gemeinsam mit einem befreundeten Obdachlosen für ein Festival in Wilhelmsburg baute und die man heute für Events aller Art buchen kann. Der Restaurantfachmann arbeitete u.a. in renommierten Hotelbars auf Teneriffa und in Bangkok, bevor es ihn nach Hamburg zog. „Wir wollen aus jeder Feier etwas ganz Besonderes machen“, so Fernando. Von einem kleinen Festival in Wilhelmsburg zu einem hamburgweit erfolgreichen Cocktailservice – Prost! 📞 [cocktail-kiste.com](#)



EINZELHANDEL WIRBT UM GÄSTE
Neue Goldmeile in Eppendorf?

—„Notting Hill Hamburgs“ heißt die Eppendorfer Einzelhändler-Initiative, die Touristen jenseits ausgetretener Pfade in die besonderen Geschäfte des Viertels locken will. Auch Katja Binne (Foto), seit 20 Jahren mit ihrer Schmuckgalerie tresor hier ansässig, beteiligt sich an der Aktion. „Einzelhändler prägen das Gesicht der Quartiere, denn es geht nicht nur um den Umsatz, sondern auch um ein lebendiges Miteinander zwischen Gästen und Einheimischen.“ Good News: Auch der kürzlich geschlossene Traditionsjuwelier Heinecke eröffnet im November im Eppendorfer Weg mit neuem Konzept. Hinter der Neuausrichtung steckt die Agentur Ben&Jan, die auch dem Kult-Café „Little Amsterdam“ am Isebekkanal den Look verpasste. Dass Goldschmiedin Katja Binne Konkurrenz gleich um die Ecke bekommt, sieht sie positiv: „Mit den neuen Heineckes, der Goldschmiedin Valérie Schwarzkopf schräg gegenüber und der Schmuckgalerie tresor können Gäste auf der Suche nach unverwechselbarem Schmuck fündig werden.“ Binne selbst lädt vom 9.–19. November zu einer Broschenausstellung mit der Berliner Designerin Stephanie Jendis.

📞 [nottinghillhamburgs.de](#), [tresorhamburg.de](#)

BENEFIZ-GALA IN DER ELBPILHARMONIE
Singen für das Theaterschiff

—Mit einer Benefiz-Gala für das Hamburger Theaterschiff „Ein Lied geht um die Welt“ setzen sich prominente Künstlerinnen und Künstler für den Erhalt der schwimmenden Kulturperle im Nikolaifleet ein. Anna Depenbusch, Bodo Wartke und Melanie Haupt, Gustav-Peter Wöhler, Pigor und Eichhorn sowie der künstlerische Leiter des Theaterschiffs Michael Frowin und der Pianist und Regisseur Dietmar Loeffler laden zur großen Matinee in die Elbphilharmonie. Hintergrund: Das 107 Jahre alte Theaterschiff braucht dringend eine umfassende Sanierung, um den Spielbetrieb auf Dauer erhalten zu können. 300.000 Euro hat der Hamburger Sanierungsfond springen lassen, aber das reicht nicht. Denn auch der Anleger an der Holzbrücke und die vier Schwimmpontons müssen umfänglich saniert werden. Also immer rein in das legendäre Theaterschiff, zum Beispiel zum nächsten Weihnachts-Musik-Kabarett oder einen der anderen unterhaltsamen Abende. Der Termin für die Benefiz-Gala: Samstag, 7.12., Großer Saal, 11 Uhr. Karten: 📞 [elbphilharmonie.de](#), [dasschiff.de](#)



Her mit den Fachkräften!

Mit den erwarteten 15 Millionen Übernachtungsgästen würde Hamburg in diesem Jahr den 19. Rekord in Folge aufstellen. Die Attraktivität als Touristikstandort ist ungebrochen – könnte in Zukunft jedoch empfindlich durch den Fachkräftemangel ausgebremst werden. Die Branche hat als Arbeitgeber nicht den besten Ruf, dabei gibt es viele kluge Ansätze, das zu ändern

Neues Restaurant, neues Team: Im „Kitchens“ herrscht Pionierstimmung. Der 29-jährige Chefkoch Markus van Doorn (r.) setzt auf gute Zutaten – und die Fähigkeiten seiner Kollegen



Veranstaltungsprofis sollten kommunikativ und belastbar sein – dafür arbeiten sie in einem abwechslungsreichen Job, der von Messe- bis Festival-Organisation reicht

TEXT — Yvonne Scheller

Die Kult-Schlachtereier Harms im Eppendorfer Lehmweg hat neuerdings montags bis mittwochs geschlossen. Aber nicht, weil hier eine neue Form von Work-Life-Balance gelebt wird oder künstliche Verknappung Kaufanreize schaffen soll. Schlachtermeister Jan-Herrmann Harms, der für seine Qualität und sein hervorragendes Catering bekannt ist, findet kein Fachpersonal. „Es gibt kaum noch Menschen, die in unserem Beruf arbeiten wollen, geschweige denn den Beruf erlernen wollen...“, erklärt er auf seiner Internetseite. Harms sucht dennoch weiter nach gutem Personal. Was für den Einzelhandel gilt, gilt ebenso für die Hotellerie, Gastronomie, Kultur- und Freizeiteinrichtungen: Der Mensch als Gastgeber und Dienstleister ist unentbehrlich. Mögen Automatisierung und Digitalisierung in manchen Branchen den Fachkräftemangel ausgleichen oder gar Arbeitsplätze ersetzen – im „People Business“-Tourismus funktioniert das nicht. Aktuell fehlen laut Fachkräftemonitor Hamburg 2019 gut 4200 Fachkräfte allein im Hotel- und Gaststättengewerbe, und es könnten, angesichts steigender Attraktivität Hamburgs und neuer Hotels und Attraktionen, bald noch mehr fehlen. Die (mögliche)

»Mitarbeiter, die sich wahrgenommen und wertgeschätzt fühlen, bleiben an Bord«

Miriam Behrend, Training Managerin, 25hours Hotels

Folge ist eine Negativ-Spirale: Immer weniger Mitarbeiter umsorgen immer mehr Gäste. Stress, Überstunden und Unzufriedenheit nehmen zu, die Attraktivität der Branche sinkt weiter und damit auch die Zahl der Bewerbungen. Sind angesichts dieser Entwicklung leidenschaftliche Gastgeber überhaupt noch zu finden? „Leicht ist es nicht, aber es gibt sie. Ich habe eine Auszubildende, die ist ganz großes Kino“, freut sich Madeleine Marx, Direktorin von „The Westin“. „Sie hat immer ein Lächeln im Gesicht und nicht nur ihren eigenen Bereich im Blick, sondern sieht sofort, wenn ein Kollege Unterstützung braucht.“ Werde es stressig, bleibe sie ruhig und gelassen und habe großen

FOTOS — Catrin-Anja Eichinger, Hamburg Messe und Congress GmbH, Alexander Wöckener, Lisa Gröning, PR

Na, wenn das kein attraktiver Arbeitsplatz ist: Das neue CCH ist eines der größten Kongresszentren in Europa und bietet bis zu 18 Ausbildungsplätze pro Jahr



Spaß am Lernen. „Damit ist sie in ganz vielen Bereichen einzusetzen, und ihre Lust an der Arbeit ist ansteckend.“ Auf der Suche nach engagiertem Nachwuchs helfe der Elphi-Bonus, erzählt Marx. „Im neuen Wahrzeichen Hamburgs zu arbeiten ist für viele Bewerber attraktiv.“ Trotzdem nimmt die Zahl der Bewerber ab, immer mehr Schulabgänger entscheiden sich fürs Studium statt für eine Lehre. Die verbliebenen Interessenten über klassische Recruiting-Maßnahmen anzusprechen wird immer schwieriger. „The Westin“ hat deshalb im Juli eine eigene Mitarbeiterin nur für die Talent-Akquise eingestellt. Marx: „Wir gehen proaktiv und langfristig auf die Suche nach Mitarbeitern.“ Dabei gehe es nicht so sehr um die Besetzung akut freier Stellen, sondern um die Identifizierung interessanter Talente, deren Karriere im Blick behalten werde. Als Beispiel nennt Marx eine junge Hotelfachfrau mit Führungspotenzial, deren einjähriger Einsatz auf einem Kreuzfahrtschiff zu Ende gehe, während im „The Westin“ die Position des Food & Beverage Supervisors frei werde. „Mit diesem Wissen können wir ein attraktives Angebot zur richtigen Zeit machen“, sagt Marx. Recruiting ist die eine Seite des Fachkräftemangels, gewonnene Mitarbeiter zu halten die andere. Die 25hours-Hotels haben bereits 2015 die Position des Training Managers etabliert, um eine umfassende und möglichst individuelle Personalentwicklung zu ermöglichen. „Mitarbeiter, die sich wahrgenommen und wertgeschätzt fühlen und die sich kontinuierlich weiterentwickeln können, bleiben an Bord“, weiß Training Managerin Miriam Behrend. Doch gerade die Anfangszeit sei oft kritisch. „Auf neue Mitarbeiter prasselt viel ein. Um dem Gefühl der Überforderung entgegenzuwirken, haben wir ein Onboarding-Konzept etabliert: Neue Kollegen werden am ersten Tag komplett begleitet und bekommen dann einen Buddy an die Seite, der für fachliche Fragen zur Verfügung steht und die Unternehmenskultur erklärt“, so Behrend. Die 25hours-Philosophie habe sich als wertvoll erwiesen. „Unsere Mitarbeiter dürfen sein, wie sie sind. Und das ist ganz wichtig, denn immer mehr Bewerber wollen sich im Beruf nicht verstellen müssen“, weiß Behrend. Um das zu transportieren, wurden gerade die Stellenanzeigen überarbeitet und neue Fotos gemacht. „Nichts ist gestellt, alles wurde ‚live‘ während der Arbeit fotografiert, und zwar von unseren eigenen Mitarbeitern.“ Aktuell beschäftigt Behrend die Form der Führungskräfte-Trainings. „Auch hier versuchen wir, die Dinge anders anzupacken,

Diana Rickwardt, Vizepräsidentin der Handelskammer Hamburg. Die Kammer gehört zu den Initiatoren der Initiative „Deine Stadt. Deine Hotels“:

„Besonders lebenswerte Städte locken auch Fachkräfte nachhaltig an. Durch die Chance auf inklusive Arbeits- und Ausbildungsplätze, unabhängig von Herkunft, Bildung oder Beeinträchtigung, nützt die Initiative dem gesamten Standort. Durch die Förderung einer lebendigen Stadt wird zudem die Lebensqualität für alle Hamburger erhöht.“

Matthias Schultze, Geschäftsführer des German Convention Bureaus (GCB):

„Die Akteure der Branche haben das Thema Digitalisierung bereits seit geraumer Zeit als Herausforderung erkannt und angenommen. Wichtig ist dabei, Herausforderungen wie Digitalisierung als Chance zu begreifen. Der Schlüssel dafür ist der ‚Mind Shift‘: Der Wandel muss in den Köpfen beginnen; anstelle der Furcht vor Veränderung ist es wichtig, Neues anzunehmen und mitgestalten zu wollen. Das betrifft neue Formen der Arbeit unter dem Stichwort ‚New Work‘ ebenso wie eine verstärkte Interaktion bei Veranstaltungen.“

neu zu denken. Die Trainings sollen nach Möglichkeit zu kleinen Events werden. Denn dann werden sie zu Erlebnissen, und Erlebnisse bleiben haften.“ Ein Programm ist etwa dem VOX-Format „Die Höhle der Löwen“ nachempfunden: Neue Ideen werden per 8-Minuten-Pitch präsentiert. Ein Ergebnis, das aktuell in Hamburg umgesetzt wird, sind die „Koch-Rebellen“. „Wir bieten eine Qualifizierung zum Koch für Quereinsteiger an, während der die Teilnehmer von Anfang an ein volles Gehalt erhalten – 1800 Euro – und das bei einer Vier-Tage-Woche“, erklärt Behrend. Die Köche kommen zwar trotzdem auf eine 40-Stunden-Woche, haben aber volle drei Tage zur Erholung oder um beispielsweise Deutsch zu lernen. „Die Kosten für die Deutschkurse übernehmen wir“, so Behrend. Sie ist überzeugt, die Branche müsse sich von der Erwartung verabschieden, dass Bewerber eine Ausbildung und zwei Jahre Berufserfahrung mitbringen. „Wir konzentrieren uns stärker auf Quereinsteiger mit einer Vorliebe fürs Gastgeberium und sagen ‚Persönlichkeit vor Lebenslauf‘.“ Um die Aufmerksamkeit potenzieller Bewerber zu gewinnen, wirbt 25hours zudem mit verschiedenen Benefits – von kostenlosen Übernachtungen in den eigenen Häusern oder Vergünstigungen bei Partnerunternehmen bis zu handfesten finanziellen Anreizen. Und werden auf einen Schlag besonders viele Mitarbei-

Beim Soft-Opening des neuen PIERDREI-Hotels in der HafenCity ist das Empfangs-Team bereits eingespielt



FOTOS — Catrin-Anja Eichinger, Marco Nussbaum, PR

ter gesucht, wie zur Eröffnung des 25hours-Hotels „The Circle“ in Köln, veranstalten Behrend und ihr Team einen Recruiting Day im Partyformat: „Dabei laden wir zum unverbindlichen Kennenlernen mit DJ, Livecooking und Highballs – das kommt an.“ Wer die Jugend als Mitarbeiter für sich gewinnen möchte, muss sie verstehen. Aber wie tickt die Generation Y, also die Millennials? „Viele von uns sind im materiellen Wohlstand aufgewachsen und leben in einer Zeit der sogenannten Multioptionalität.

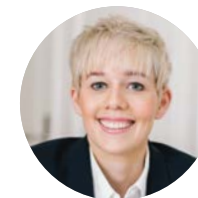
»Bei uns gibt es viel Raum für Ideen, eigenverantwortliches Arbeiten und die Möglichkeit zum offenen Austausch«

Susanne Heinrichs, HR Recruitment & HR-Controlling bei OTTO

Die Welt steht uns offen“, erklärt Dr. Steffi Burkhardt. Die promovierte Gesundheitspsychologin ist Jahrgang 1985, gehört somit selbst zur Generation Y und versteht sich als Sprachrohr ihrer Generation. „Wir leben eher im Zickzack und wollen uns horizontal entfalten, statt uns über Jahre hinweg mühselig auf der vertikalen Karriereleiter hochzuschuften.“ Wirke dann das Arbeitsumfeld eines anderen Unternehmens attraktiver, „sind wir ganz schnell weg“, weiß Burkhardt.

Wie gehen Unternehmen anderer Branchen mit dieser Herausforderung um? OTTO beispielsweise, als ein Unternehmen, das Fachkräfte im hart umkämpften IT-Bereich sucht, veranstaltet unter anderem „Star Wars“-Kinoabende, wo sich potenzielle Bewerber und Recruiter in lockerer Atmosphäre kennenlernen. Auch Meet-ups und Hackathons gehören inzwischen zur Recruiting-Strategie des Hamburger Online-Händlers. Hat es mit dem Recruiting geklappt, bleiben die Mitarbeiter an Bord – OTTO verweist auf eine einstellige Fluktuationsquote. Das könne an der gegenseitigen Wertschätzung bei OTTO liegen, glaubt Susanne Heinrichs, Bereichsleiterin Recruitment, Performance-Management & HR-Controlling. „Es gibt viel Raum für Ideen, eigenverantwortliches Arbeiten und die Möglichkeit zum offenen Austausch.“ Zudem versucht OTTO zu erspüren, was Bewerber umtreibt. „Wir haben die Erfahrung gemacht, dass potenziellen neuen Mitarbeitern auch Benefits wichtig sind.“ Dazu zählt sie Weiterbildung, Sportangebote, eine gesunde, vielfältige Ernährung sowie Zuschüsse zur Altersvorsorge. „Es geht zunehmend weniger um die Work-Life-Balance, sondern um den Wunsch, so zu arbeiten, wie es die aktuelle persönliche Situation erfordert“, erläutert Heinrichs.

Für eine individuelle Karriereplanung wiederum müssen Mitarbeiter wissen, wo sie stehen. Und das möglichst von Anfang an, ist „Grand Elysée“-Personalleiterin Mina Lehmann überzeugt. „Wir haben Abteilungs-Paten für unsere Auszubildenden etabliert, die sie während der Ausbildung begleiten und auf die jeweiligen Abteilungswechsel vorbereiten.“ Der Erfolg wird anhand eines täg-



Dr. Steffi Burkhardt, Sprachrohr der Generation Y:

„Ein HR-/Recruiting-Trend, der derzeit im Silicon Valley zu beobachten ist, ist die Tatsache, dass die Erwartungshaltung ‚On Demand‘ nun auch im Recruiting angekommen ist. Wenn ein top qualifizierter Millennial im Silicon Valley nicht am selben Tag der Zusage einen unterschriebenen Vertrag per E-Mail ins Postfach bekommt, fängt er/sie bei der Konkurrenz an, die schneller agiert. Dieser Trend wird auch nach Deutschland kommen. Je früher HR sich auf diese Entwicklung vorbereitet, desto größer der Wettbewerbsvorteil, die besten Talente für sich zu gewinnen.“



Marco Nussbaum, Gründer und CEO von prizeotel:

„Ein Job ist nicht attraktiv, wenn man seine Lebenshaltungskosten davon nicht bezahlen kann. Natürlich ist es mit angemessener Bezahlung nicht getan. Eine wertschätzende Unternehmenskultur ist wichtiger denn je, und das umfasst sinnhafte Aufgaben, gute Beziehungen im Team, Anerkennung und das Gefühl, mit den eigenen Stärken gesehen zu werden. Gut mit Menschen umzugehen ist der Schlüssel zum Erfolg.“



Lässig, authentisch und immer voller Power für die Gäste: Dustin Fisher, Lisa Neumann und Dominik Rauch (v.l.)

»Wir brauchen Führungskräfte, die eine klare Vision kommunizieren und Verbundenheit untereinander herstellen«

Marco Nussbaum, Gründer und CEO von prizeotel

lichen Azubi-Scores überprüft. „Dieser Score reicht von 1 bis 6 und basiert auf Selbsteinschätzung und der des Abteilungs- oder Schichtleiters. Es geht um Fragen, wie: Was läuft gut und was lässt sich verbessern? So wissen die Azubis immer, wo sie stehen und wo ihre Talente liegen.“ Das Konzept scheint aufzugehen. Die Übernahmequote im „Grand Elysée“ liegt bei 70 Prozent. Oftmals ist potenziellen Bewerber*innen gar nicht bewusst, wie vielfältig die Karrierechancen in der Hotellerie sind. Dem will „Deine Stadt. Deine Hotels“ abhelfen, eine Initiative von der Hamburg Tourismus GmbH, dem Promotionpool der Hamburger Hotellerie e.V., der Handelskammer Hamburg, dem Tourismusverband Hamburg e.V., dem DEHOGA Hamburg Hotel- und Gaststättenverband e.V. und dem Karriere-Werkstatt e.V.: Vom 8. bis 11. November sind die Hamburger eingeladen, zu günstigen Konditionen in mehr als 40 Hotels Gast in der eigenen Stadt zu sein und einen Blick hinter die Kulissen zu werfen. So lässt sich hautnah erleben, dass die Branche vielen Talenten etwas zu bieten hat – ob kreativem Kopf, Küchenheld oder Zahlenjongleur.

Ein Aspekt, der – wie der aktuelle Ausbildungsreport zeigt – vielen Jugendlichen wichtig ist, lässt sich im Gastgewerbe allerdings nicht leicht umsetzen: die Mitgestaltung des digitalen Wandels. In Hotellerie und Gastronomie sind smarte Technologien und eine entsprechende Haltung noch zu selten vorhanden. Das ist im Veranstaltungsmarkt anders, weiß Matthias Schultze, Geschäftsführer des German Convention Bureaus. Als „Future Hot Skills“ nennt er: „Datenkompetenz, eine Affinität zu IT- und IT-Security-Themen, Kompetenz im Umgang mit neuen Metho-

Nur noch kurz das Kissen richten – auf Seite 19 erzählt die angehende Hotelfachfrau Khrystyna Koval, was sie motiviert



Peter Praunsmändt, PR & Communications Manager der east group:

„Geleistete Überstunden werden, soweit möglich, in Freizeit abgegolten und ansonsten im dreimonatigen Rhythmus an die Mitarbeiter ausgezahlt. Bei Feiertagsarbeit wird entweder ein dritter Tag in der Woche gewährt, oder sie wird wie die Wochenendarbeit mit einem geldlichen Zuschuss vergütet.“

Dr. Michael Frenzel, Präsident des Bundesverbandes der Deutschen Tourismuswirtschaft:

„Unser Appell richtet sich an alle Beteiligten. Erstens an die Politik, die duale Ausbildung im Wettbewerb mit universitären Angeboten zu stärken. Zweitens an die Nachwuchskräfte, der dualen Ausbildung, den Dienstleistungsberufen und damit gerade auch vielen Berufen im Tourismus bei der Berufswahl eine Chance zu geben, sich ein umfassendes Bild zu machen und diese nicht allein aufgrund von Bezahlung und Arbeitszeiten gleich kategorisch auszuschließen. Und natürlich drittens auch an die Unternehmen, die Hände nicht in den Schoß zu legen.“

den und Formaten, die Fähigkeit, in interdisziplinär aufgestellten Teams zu arbeiten, sowie Flexibilität.“ Bewerber mit solchen Skills wünschen sich ihrerseits flexible Arbeitszeitmodelle, wollen frei und selbstständig handeln und Verantwortung übernehmen, hat Schultze festgestellt. Freiräume, und somit ein attraktives Arbeitsumfeld, zu schaffen liegt in der Hand der jeweiligen Führungskräfte. „Wir brauchen Führungskräfte, die eine klare Vision kommunizieren und eine Verbundenheit untereinander herstellen können“, ist Marco Nussbaum, Gründer und CEO von prizeotel, überzeugt. Dazu sei eine „mentale Agilität“ und die Bereitschaft, kontinuierlich das eigene Verhalten zu überprüfen, wichtig. Und dazu gehöre eben auch eine angemessene Bezahlung. Vor einem Jahr hat prizeotels die Azubi-Gehälter verdoppelt – auf 1460 Euro im ersten Lehrjahr, 1630 Euro im zweiten und 1650 Euro im dritten Lehrjahr. „Wenn sich Azubis von ihrem Gehalt kaum ein WG-Zimmer am Strand leisten können, täglich eine Stunde mit Bus und Bahn zur Arbeit fahren und körperlich wie mental ausgepowert sind, kann man keine Leidenschaft von ihnen erwarten.“ Tatsächlich aber gibt es eine Fülle kluger Ansätze, um leidenschaftliche Gastgeber in die Branche zu locken. Und die Mühe lohnt sich. Denn nur so lässt sich die eingangs beschriebene Negativ-Spirale umkehren: Begeisterte Gastgeber führen zu zufriedenen Gästen, zufriedene Gäste konsumieren mehr, der Umsatz steigt, und es ist mehr Geld da, um die Mitarbeiterakquise und Zufriedenheit zu optimieren. Win-win.

FOTOS — Catrin-Anja Eichinger, PR

»Tourismus wird unterschätzt«

Michael Otremba über den Sinn des Reisens im Allgemeinen und den Hamburger Tourismus im Besonderen

FOTO — Ann-Christine Krings

Tourismus wird noch oft als nette Freizeitbranche, als „Nice to have“ angesehen, denn viele haben die gesellschaftliche Relevanz des Tourismus immer noch nicht begriffen. Dabei konnten wir erst kürzlich anhand der Thomas-Cook-Pleite beobachten, wie wichtig die Branche ist und wie stark sie mit Gesellschaft und Wirtschaft verzahnt ist. Sobald ein solches Unternehmen seine Aktivitäten beenden muss, sind die Auswirkungen verheerend: Gestrandete Touristen, die sich auf die schönste Zeit im Jahr gefreut haben und vielleicht sogar lange darauf hingespant haben, Millionenverluste für Hotels, der Wegfall von Tausenden von Arbeitsplätzen – das zwingt selbst die Bundesregierung zum Handeln.

Das Ganze hat nichts mit Hamburg zu tun? Weit gefehlt, denn es geht um mehr als ein mögliches Ende der Pauschalreise oder die Insolvenz eines Reisekonzerns. Das Beispiel zeigt deutlich, dass die Branche großen Veränderungen ausgesetzt ist und neue Geschäftsmodelle gefordert sind. Und es geht um die Bedeutung der Tourismusbranche für unser tägliches Leben. Tourismus ist nicht nur wirtschaftlich und kulturell wichtig. Tourismus steht für Offenheit, Toleranz und glückliche Momente: Reisende erleben bereichernde Begegnungen, lernen neue Kulturen kennen – dadurch vielleicht auch ein bisschen mehr sich selbst. Alexander von Humboldt hat mal gesagt: „Die gefährlichste aller Weltanschauungen ist die Weltanschauung der Leute, die die Welt nicht angeschaut haben.“ Reisen hilft gegen Verdummung, gegen Vorurteile und gegen Ausgrenzung. Es gibt nichts Besseres, als mit Menschen zu sprechen und festzustellen, dass die Vorurteile, die man

gehabt hatte, eben genau das sind: Vorurteile. Reisen ist richtig und wichtig, weil es verbindet – gerade in Zeiten, in denen der Nationalismus weltweit wieder gesellschaftsfähig geworden ist. Der Tourismus ist ein wichtiger Treiber der Wirtschaftskraft einer Region, er schafft attraktive Angebote für Gäste und Einwohner und trägt somit insgesamt zu einer Steigerung der Lebensqualität bei.

„Tourismus steht für Offenheit, Toleranz und glückliche Momente“



Michael Otremba, Geschäftsführer der Hamburg Tourismus GmbH

In den meisten Ländern der Welt würde über die äußerst positive Entwicklung des Hamburger Tourismus in den letzten Jahren Begeisterung herrschen, vielleicht gar ein wenig Stolz. Stolz über die Erfolge und auch Stolz darauf, selbst in einem Ort zu leben, der so attraktiv ist, dass viele ihn besuchen und kennenlernen wollen. Kann es sein, dass sich die, die sich so sehr freuen, wenn sie im Urlaub als Fremde kommen und als Freunde wieder gehen, nun vor einer Invasion einer vermeintlichen Rollkofferarmee fürchten, es sich aber in Wirklichkeit um Menschen wie du und ich in friedlicher Mission handelt, die ihre kostbare Freizeit so schön wie möglich gestalten möchten?

Wie ist die Situation wirklich? Die Familien, die auf der Michelwiese grillen, sind keine Urlauber aus einem anderen Land, sondern bloß Touristen aus dem anderen Stadtteil. Die Girls im pinken Tutu auf Junggesellinnenabschied kommen nicht aus Paris, sondern Pinneberg. Und überhaupt, sind wir nicht alle Touristen – fast überall? Das Wachstum muss gestaltet werden, keine Frage. Und zwar so, dass auch die Bewohnerinnen und Bewohner Hamburgs ganz klar davon profitieren. Dafür brauchen wir eine engere Verzahnung von Tourismus, Stadtplanung und neuen Mobilitätskonzepten. Dadurch können wir das Wachstum nachhaltig gestalten.

Denn Nachhaltigkeit ist kein Modewort – sie ist die Voraussetzung dafür, um überhaupt Wachstum bieten zu können. Denn ohne Beteiligung und Akzeptanz der Hamburgerinnen und Hamburger kann es keine Weiterentwicklung geben. Das Ziel muss sein, Wachstum und Nachhaltigkeit in Einklang zu bringen und den Tourismus noch stärker in der Stadt zu verwurzeln. Hamburg, das Tor zur Welt. Hamburg, eine weltoffene Stadt. Eine Stadt des Ankommens. Dazu gehört, dass wir offen sind gegenüber Gästen und offen für Weiterentwicklung. Das war schon immer ein Teil der DNA dieser wunderbaren Stadt. Genau so wie es stets eine Stärke war, stärker das „WIR“ zu sehen als das „ICH“.

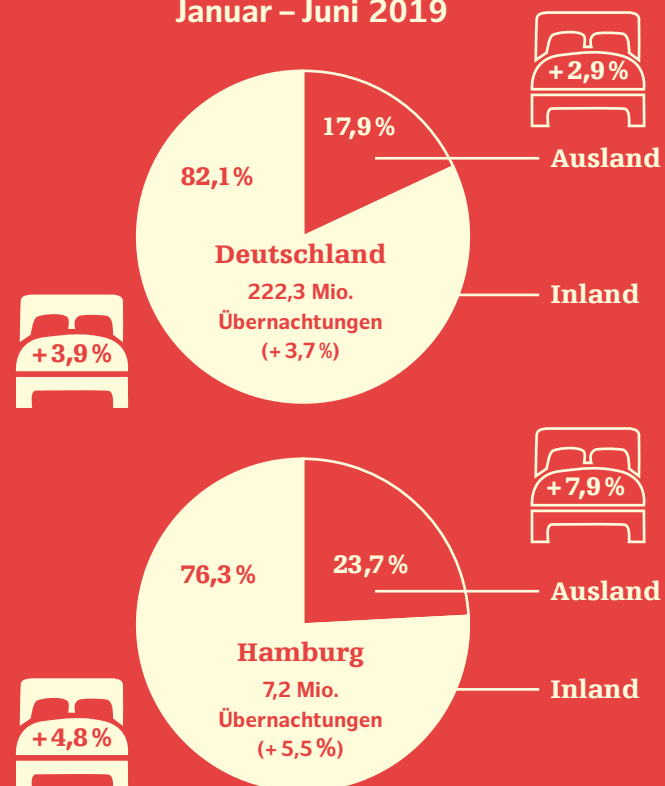
Je mehr die Stadt für ihre Bürger bietet, um so attraktiver ist sie für Gäste und Neubürger. Mehr Gäste und Neubürger bereichern das Stadtbild, die Möglichkeiten der Stadt und unterstützen die Weiterentwicklung. Auch daran erkennen wir, wie tief verwoben Tourismus in die Weiterentwicklung der Stadt ist und wie eng die Belange und Wünsche von Einwohnern und Gästen beieinanderliegen. Hamburg ist auch eine Stadt des Wassers – eine „Liquid City“. Wasser steht für Leben, für Bewegung und Energie. Da kann es keinen Stillstand geben. Außerdem hat Hamburg mit der HafenCity und der Elbphilharmonie ein Signal ausgesendet: „HELLO WORLD! Wir wollen in die Zukunft aufbrechen. Und Gäste sind herzlich willkommen.“ Wir müssen eine gute Balance von Lebensqualität, Attraktivität für Gäste und der Weiterentwicklung der Stadt zu beidseitigem Nutzen herstellen. Gemeinsam mit den Hamburgerinnen und Hamburgern.

Hamburgtourismus bleibt auf Wachstumskurs

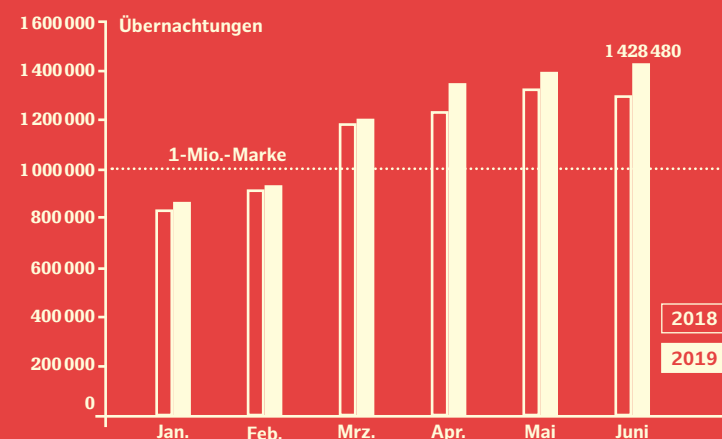
Mit einer Steigerung von 5,5 Prozent bei den Übernachtungen hat die Branche erneut einen großen Beitrag für Wachstum in Hamburg geleistet. Und im Juni sind die Übernachtungen aus dem Ausland sogar um 18,5 Prozent gestiegen, was auch auf die Ausrichtung der Rotary International Convention zurückzuführen ist. Zu dieser Tagung war die Welt zu Gast in Hamburg und hat der Stadt ein internationales, weltoffenes Flair verliehen

ZUSAMMENGESTELLT VON — Aleksandra Lorkowski und Sascha Albertsen

Verteilung der in- und ausländischen Übernachtungen im Zeitraum Januar – Juni 2019



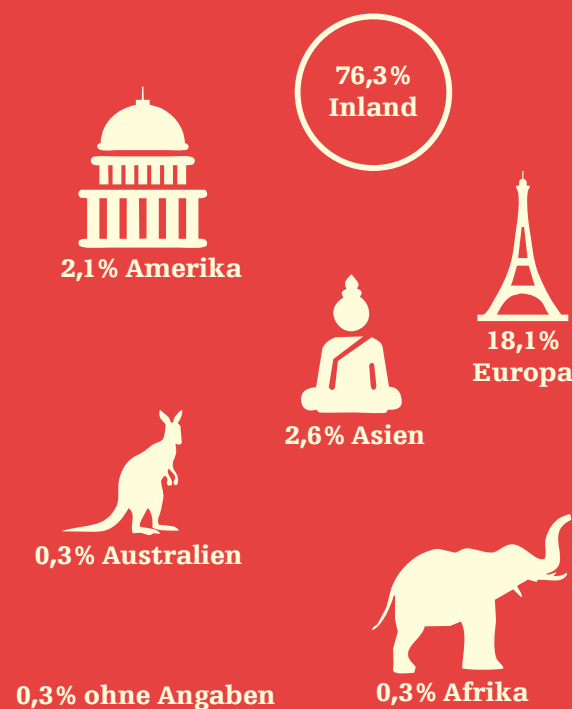
HAMBURG-SAISONVERLAUF



QUELLENGABE: Statistikamt Nord

VERTEILUNG DER ÜBERNACHTUNGEN IN HAMBURG:

Nach Kontinenten: Januar bis Juni 2019



WIEN IST DIE LEBENSWERTESTE STADT DER WELT – HAMBURG AUF PLATZ 18

Wien ist laut einer Studie der Economist Intelligence Unit (EIU) die lebenswerteste Stadt der Welt. Insgesamt befinden sich acht europäische Städte unter den 20 lebenswertesten Metropolen der Welt. Darunter auch zwei deutsche Städte.

Frankfurt am Main liegt auf Platz zwölf, Hamburg schafft es auf Platz 18.

Erstmals wurden in diesem Jahr auch die Folgen des Klimawandels in die Bewertungen mit aufgenommen – Faktoren wie extremes Wetter, Überschwemmungen und Hitzewellen. „Wir sehen Klimawandel als globales Phänomen, das die Lebensqualität von Städten auch ganz vorne im Ranking bedroht“, heißt es in der Studie.



Vier Zahlen zum demografischen Wandel und zu Fachkräfteengpässen

30–45
Prozent Anstieg des Anteils der Ü67-Jährigen an allen Erwerbstätigen zwischen 20–67 bis 2034

1/3
weniger Erwerbspersonen bis 2060 (oder bis zu 16 Mio. Personen), wenn Deutschland keine Zuwanderung zulassen würde

352
von 801 Berufsgattungen sind aktuell mit Fachkräfteengpässen konfrontiert

61
Prozent der Unternehmen sehen Fachkräftemangel bereits heute als Risiko

3,3

MILLIARDEN DIE ÜBERRASCHENDE DREI-MILLIARDEN-LÜCKE BEIM MOBILEN INTERNET

Neun von zehn Menschen auf der Welt könnten mit dem Smartphone online gehen. Doch nur gut die Hälfte nutzt diese Möglichkeit auch – fast 3,3 Milliarden Menschen bleiben offline. Und das liegt nicht allein an hohen Tarifen.



Bei fünf Tischen im ersten Lehrjahr sei sie noch in Stress geraten, erzählt die 20-jährige Julia Grimmer. Im dritten Ausbildungsjahr bedient sie zehn Tische gleichzeitig und ist die Ruhe selbst

»Das ist genau mein Ding!«

Leidenschaftliche Auszubildende sind Gold wert – das weiß jeder, der in der Tourismusbranche arbeitet. Wir fragten sechs Azubis, was sie treibt, motiviert und begeistert – und wo noch Handlungsbedarf besteht

FOTOS — Catrin-Anja Eichinger

TEXT — Ulrike Fischer

— „Was mit Menschen“, das war der Berufswunsch der 20-jährigen Julia Grimmer. „Ich machte schon während der Schulzeit viele Praktika, unter anderem in Kindergärten. Der Umgang mit Menschen liegt mir einfach“, erzählt die gebürtige Krefelderin. Nach ihrem Fachabitur kam ein Studium für sie nicht infrage: „Ich bin fürs Rumsitzen nicht gemacht“, lacht sie. Wie genau sie auf die Hotellerie kam, weiß sie zwar nicht mehr, „aber die Vorstellung, neue Leute und andere Kulturen kennenzulernen, gefiel mir von Anfang an“. Eineinhalb Jahre lernte sie im „Mercure Hotel“ in Neuss/Düsseldorf, dann bewarb sie sich bei dem „Jungen Hotel Hamburg“, auch weil sie in Hamburg mit ihrem Freund zusammenziehen wollte. „Die Ausbildung zur Hotelfachfrau ist bundesweit ähnlich. Gut, dass ich relativ leicht wechseln konnte.“ Das „Junge Hotel“ kannte Julia vorher nicht, las aber die guten Bewertungen und einiges über das soziale Engagement der Betreiber. „Außerdem rief ich bei der IHK an, die haben mir das Arbeiten hier empfohlen.“

Das „Junge Hotel Hamburg“ hat den CVJM mit seinen sozialen und ethischen Werten als Gesellschafter und kooperiert u. a. mit den ELBE-Werkstätten: Acht bis zwölf Menschen mit Beeinträchtigungen reinigen bis zu 25 Hotelzimmer täglich.

Und wie beurteilt Julia ihre Ausbildung? „Ich bin viel erwachsener geworden, habe gelernt, auch mit schwierigen Gästen umzugehen. Und so ganz nebenbei ist mein Englisch viel besser geworden! Außerdem freue ich mich, dass wir hier im Team auch privat befreundet sind.“

Kann sie selbst eigentlich noch normal in Restaurants gehen, ohne auf Fehler zu schauen? „Natürlich sieht man das eine oder andere, aber ich würde niemals jemanden belehren, weil ich weiß, wie viel Arbeit und Mühe in allem steckt. Nur neulich, als mir ein Azubi statt 25 Euro per Kartengerät 2,50 Euro abgebogen

»Meine Ausbildung hat mich verändert, ich bin viel selbstbewusster geworden. Heute haut mich nichts mehr so leicht um«

Julia Grimmer, Hotelfachfrau im 3. Lehrjahr, „Junges Hotel Hamburg“

hat, musste ich das sagen, sonst hätte seine Kasse nicht gestimmt.“ Dass in der Gehaltskasse der meisten Azubis zu wenig ist, findet Julia auch: „Es müsste mehr sein, gerade in einer Stadt wie Hamburg. Andererseits: Entweder du liebst die Gastro oder du lässt es. Und ich liebe meinen Beruf.“



Julias Wunsch an die Hotellerie

„Es wäre super, wenn Hamburger Hoteliers günstige Zimmer oder Wohnungen zur Verfügung stellen würden, bei so einem angespannten Markt wie Hamburg wäre das ein echter Pluspunkt für uns Azubis!“



Mit 15 flüchtete Nour aus Syrien nach Hamburg. Dass er Koch werden will, weiß er schon immer. Sein kulinarisches Ziel: die arabische mit der westlichen Küche zu vereinen

— Nour Eddin Abou Alchaar wollte schon als kleiner Junge Koch werden: „Mit fünf sah ich zu Hause in Damaskus erstmals die TV-Kochshow von Gordon Ramsay und wusste: Ich will so werden wie er!“ Der britische Starkoch hat unzählige Kochbücher verfasst, besitzt 34 Restaurants und drei Michelin-Sterne: „Ihm zu begegnen wäre ein Traum!“, so der Koch-Azubi des Hotels „The Westin“ in der Elbphilharmonie. Vor vier Jahren flüchtete Nour aus Syrien nach Hamburg. Der damals 15-Jährige kam ohne Eltern und Geschwister – und ohne ein Wort Deutsch zu sprechen. „In Syrien wäre ich zur Armee eingezogen worden, aber ich wollte nie auf Menschen schießen!“, erzählt er in grundsolidem Deutsch.

Nour machte nach zwei Jahren seinen Hauptschulabschluss und startete dann mit einer Arbeitsbeschaffungsmaßnahme im syrischen Restaurant „L’Amira“ in Farmsen. „Ein Jahr habe ich dort in der Küche gearbeitet, hätte mich dort auch beworben, aber das ‚L’Amira‘ hatte keinen Ausbildungsplatz“, erzählt der angehende Koch. Er schrieb letztes Jahr unzählige Bewerbungen und wurde schließlich zum Vorstellungsgespräch und zum Probearbeiten im „The Westin“ eingeladen. „Es hat einfach gestimmt. Ich fand es gut hier, und die fanden mich auch gut“, grinst Nour. Im Februar 2019 fing er an. Die größte Veränderung? „Im ‚L’Amira‘ arbeiteten um die 80 Prozent Araber, da habe ich mich fast ausschließlich in



Buchtipps zum Mitreden

„Die 101 wichtigsten Fragen: Einwanderung und Asyl“, ein faktenstarkes Sachbuch von K.-H.Meier-Braun. C.H.Beck, 10,95 Euro

»Musik, Liebe, Harmonie: Kochen ist für mich alles. Mit einem schönen Teller machst du Menschen glücklich!«

Nour Eddin Abou Alchaar,
Koch im 1. Lehrjahr im „The Westin“

meiner Muttersprache verständigt“, sagt er. „Jetzt waren so viele neue Namen und natürlich auch andere Produkte, das war schon schwer!“ Bisher hat Nour am Frühstücksbuffet und in der Brasserie gearbeitet, aktuell ist er im À-la-carte-Team eingeteilt. „Spaß macht mir wirklich alles!“, erzählt der 19-Jährige. Und was muss man können, um ein guter Koch zu werden? „Du musst vor allem sehr viel Geduld haben! Man kann nicht einfach draufloskochen, es gehört sehr viel Erfahrung dazu, damit jeder Handgriff sitzt. Denn wenn der Gast nicht zufrieden ist, kommt er nicht wieder. Das ist eine große Verantwortung. Und du musst unbedingt im Team arbeiten können.“

In der Berufsschule kommt Nour gut klar. „Manche Dinge wie Hygiene etc. müssen erledigt werden, aber ich freue mich schon auf die ‚Suppeneinheit‘.“ Und wie steht er zu Überstunden? „Wenn man etwas liebt, wie zum Beispiel Musik machen, schaut man nicht auf die Uhr. Sollten Überstunden entstehen, werden sie dokumentiert und können direkt wieder in Freizeit ausgeglichen werden“, erzählt der Hobbysänger.

Nours Ziel ist klar, er will Sternekoch werden. Und was reizt ihn kulinarisch? „Den fantastischen Geschmack der orientalischen Küche mit der Präsentation und Raffinesse der westlichen Küche zu vereinen, das ist eine tolle Herausforderung!“ Völkerverständigung auf dem Teller – gute Idee!

»Ein Vorteil ist auch, dass du dich in ganz verschiedene Richtungen weiterentwickeln kannst. Und ich bin sicher: Dieser Beruf stirbt nicht aus!«

Khrystyna Koval, 29, Hotelfachfrau im 2. Lehrjahr
im „The Westin“, Elbphilharmonie



In ihrer Freizeit übersetzt Khrystyna gern Untertitel auf Ukrainisch und Russisch für eine Kieler Firma. Ihre Vielsprachigkeit ist auch für „The Westin“ ein Riesengewinn

— Kindheit und Schule verlebte Khrystyna Koval in der Ukraine, absolvierte parallel dazu eine Geigenausbildung an der örtlichen Musikschule, erhielt ein Stipendium für ein Sprachstudium mit Deutsch, Englisch und Französisch. Ihren Bachelor schrieb Khrystyna über deutsche Redewendungen und deren Äquivalente in Russisch und Ukrainisch. Wie kommt man denn damit zur Hotellerie? „Während meines Studiums gab es erstmals die Möglichkeit, für drei Monate in Deutschland zu arbeiten, gefördert durch die Agentur für Arbeit“, erzählt die 29-Jährige. „Das wollte ich unbedingt!“ Die Auswahlkriterien waren anspruchsvoll, aber Khrystyna wurde dank ihrer hervorragenden Deutschkenntnisse zusammen mit zehn weiteren Studierenden aus der gesamten Ukraine ausgewählt. Und sie bekam einen Arbeitsvertrag beim „Café Restaurant Blöser“ in Dahme an der Ostsee. „Da habe ich eine Saison gearbeitet und entdeckt, wie gut mir das gefällt!“ Der Chef, die Kollegen, das gute Miteinander: Khrystyna wäre am liebsten geblieben. Aber sie wollte auch ihr Studium abschließen. „Der Chef lud mich dann in der nächsten Saison noch mal ein – und dann blieb ich“, so Khrystyna.

Relativ schnell übernahm Khrystyna die Restaurantleitung im Achterndiek. „2011 bis 2013 haben wir dann gemeinsam ein weiteres Lokal aufgemacht, das Vorndiek. Es war eine tolle Zeit! Aber mein Innerstes sagte mir, dass ich weitermuss.“ Khrystyna bewarb sich beim „The Westin“ als Hotelfachfrau und wurde genommen. Ist es nicht komisch, nach bereits acht Jahren Berufserfahrung quasi wieder von vorn anzufangen? „In diesem Job lernst du nie aus, es gibt immer was Neues zu entdecken. Jeder Tag ist anders, die Gäste sind anders. Und außerdem durchläufst du hier alle Abteilungen und kannst zudem relativ schnell aufsteigen.“ Egal ob sie im Service bleibt oder irgendwann mehr ins operative Geschäft einsteigt – ihre Ausbildung hält die Ukrainerin auch für eine grundlegende Bildung, mit Menschen aus aller Welt umzugehen. „Das Wohlbefinden des Gastes ist das Wichtigste. Und wenn Gäste unzufrieden ist, kämpfe ich so lange, bis sie glücklich sind.“

Khrystyna Kovals berufliche Zufriedenheit strahlte offenbar auch auf ihre zwei jüngeren Zwillingsschwestern ab. Beide lernen ebenfalls Hotelfachfrau – in Khrystynas ehemaligem Restaurant in Dahme an der Ostsee. Khrystyna selbst hat auf besondere Weise erfahren, was Gastfreundschaft wert ist: „Als ich hier in Hamburg anfang, wohnte ich zwei Monate bei ehemaligen Urlaubsgästen von mir, weil ich keine Wohnung fand. Wir sind bis heute befreundet.“ Ein Wunsch an die Zukunft? Natürlich kann sich die 29-Jährige vorstellen, mehr Verantwortung zu übernehmen. Aber da gibt es noch etwas: „Meine mittlere Schwester ist Konzertpianistin und lebt in Wien. Sie hier irgendwann in der Elbphilharmonie zu hören, das wäre ein Traum!“

Bei der Hamburg Messe und Congress bleiben? In der Konzertwirtschaft arbeiten? Als Verkaufsfrau stehen Svenja viele Wege offen

— „Nach dem Abitur wusste ich nicht recht, was ich machen wollte, hörte dann aber über einen Bekannten, dass es bei der Hamburg Messe und Congress GmbH klasse sein soll“, erzählt Svenja Wagner, 21, Verkaufsfrau im 3. Lehrjahr. Svenja hat bereits diverse Messen und Veranstaltungen mit vorbereitet und freut sich, von

Monat zu Monat mehr Verantwortung zu übernehmen. „Ich fing in der Marketingabteilung an, half beim Erstellen von Broschüren und Flyern u. a. für die Hanse-Pferd und die home². Danach kam ich zur Projektleitung für die INTERNORGA – ein cooles Projekt!“ Die INTERNORGA ist die Leitmesse für den gesamten Außer-Haus-

»Organisieren, improvisieren, kommunizieren – wer dafür ein Händchen hat, ist hier richtig«

Svenja Wagner, 21, Verkaufsfrau im 3. Lehrjahr, Hamburg Messe und Congress

Markt. „Ich durfte einen Teil der ‚Next Chef Awards‘ organisieren, Teilnehmer vor Ort betreuen, auch für Details wie Schürzen, Geschenke etc. sorgen.“ Am meisten gefällt ihr zu sehen, wie alle Rädchen auf der jeweiligen Messe ineinandergreifen. „Wenn man sieht, dass alles funktioniert, die Technik, die Abläufe – ich mag es, hinter den Kulissen tätig zu sein! Und Kommunikation ist dann natürlich das A und O, weil man immer mit Leuten zu tun hat.“ Im Januar ist Svenja fertig und freut sich schon jetzt auf die Abschlussveranstaltung. Die wird vom Folgelehrjahr organisiert, natürlich als Projekt im Rahmen der Ausbildung.

— Tourismuskaufrfrau für Privat- und Geschäftsreisen – klingt interessant! Laura Oeser, 21, macht diese Ausbildung im dritten Jahr bei TUI Cruises in Hammerbrook. „Nach dem Abitur war ich erst sieben Monate in Florenz, habe dort ein Praktikum in einem großen Hotel gemacht und fand es superinteressant. Aber zu arbeiten, wenn andere frei haben, das war doch nicht ganz meine Sache.“ Dem Tourismus wollte Laura auf jeden Fall treu bleiben und bewarb sich bei TUI Cruises, nachdem ein Freund begeistert davon erzählt hatte. Sie wurde prompt genommen: „Ich bin ein kommunikativer Typ und hatte ja auch schon Erfahrung mit Gästen“, erzählt sie selbstbewusst. Die drei Jahre Lehrzeit empfindet Laura als unglaublich vielseitig. „Von Human Resources über Customer Service bis hin zu Buchhaltung und Travelmanagement – wir durchlaufen alle Abteilungen.“ Und natürlich liebt sie es, an Bord zu sein. „Ich habe die Einführungsfahrt der neuen ‚Mein Schiff 2‘ für Reisebüros mit organisiert, war für Social Media mitverantwortlich und dafür, dass die Leute unter #leinenlosfarbenfrei ihre Bilder posten. Dafür habe ich selbst passende Rahmen und Utensilien entworfen und gebaut.“

Gut fürs Arbeitsklima
Wer kennt in Unternehmen alle Abteilungen? Richtig, Auszubildende, weil sie sämtliche Bereiche durchlaufen. Laura Oeser und ihre Kolleginnen bei TUI Cruises sind jedenfalls involviert, wenn es um interne Abläufe geht und irgendwo hakt. Also öfter mal Azubis fragen!



Beim Kundenservice erlebte Laura Oeser auch Anfragen wie „Ich hätte gern das Kissen auf dem Stuhl am Pooldeck, Deck 12, auf der linken Seite. Wo bekomme ich das?“ Natürlich gibt es ein Verzeichnis dafür!

Die Jugend von heute? Ganz schön ambitioniert! Zumindest wenn man auf so begeisterte Gastgeber wie Tim Richter trifft

— Für Tim Richter war es nicht leicht, gleich nach der Schule einen Ausbildungsplatz im Hotel zu finden. „Mit 16 bist du noch minderjährig und darfst keine Überstunden machen, das ist für viele Hotels schwierig“, erzählt der heute 17-Jährige. Das Mövenpick lud den Bäckerssohn trotzdem zum Vorstellungsgespräch. Und Tim konnte mit seiner ehrlichen Art überzeugen. „Als ich gefragt wurde, ob ich wisse, welche Auszeichnungen das Hotel bereits habe, musste ich passen, dabei hat das Mövenpick eine Auszeichnung für seine exzellente Ausbildung – voll peinlich!“, lacht Tim. Sein Tipp an alle, die sich bewerben wollen: „Guckt euch das Hotel am besten vorher an, da hängen die Auszeichnungen an der Wand. Außerdem bekommt man ein bes-

»Meine Entscheidung, in die Hotellerie zu gehen, habe ich keinen Tag bereut«

Tim Richter, Hotelfachmann im 2. Lehrjahr, Mövenpick Hotel Sternschanze

seres Gefühl für seinen zukünftigen Arbeitsplatz.“ Und was bietet das Mövenpick seinen Auszubildenden? „Wir erhalten regelmäßige Schulungen, bekommen Ausflüge gesponsert, außerdem durften einige von uns im zweiten Lehrjahr mit auf die ITB. Auch der Austausch unter uns Azubis wird gefördert.“ Gut findet Tim aber auch, dass man nicht ausgelacht wird, wenn man mal einen Fehler macht. „Wir sind ja noch nicht fertig, wenn wir hier anfangen.“ Was Tim am meisten Spaß macht, ist, wenn er seine Gäste glücklich machen kann. Ein Beispiel? Da muss er nicht lange überlegen: „Als ich im Bankettbereich gearbeitet habe, bestellte eine Dame eine heiße Schokolade, und wir hatten kein Kakao-pulver mehr. Ich hab sie gefragt, ob ich ihr eine Alternative anbieten könne und

löste dann einige unserer hauseigenen Schokoladentäfelchen in heißem Wasser und schäumte das Ganze mit Milch auf. Sie war begeistert.“ Für seine Zukunft hat Tim bereits eine Idee: „Vielleicht kann ich später die Bäckerei meiner Eltern in Himmelpforten bei Stade übernehmen und ein Bed&Breakfast mit Bäckerei auf-machen!“



Initiative „Ausbildung mit Qualität“
Der DEHOGA hat Leitlinien definiert, die Standards guter und fundierter Berufsausbildungen beschreiben. Teilnehmende Unternehmen können sich hier verpflichten. — ausbildung-mit-qualitaet.de

Der Berliner Bogen von Hadi Teherani liegt nicht nur am Wasser, sondern grenzt auch an den Stoltenpark, benannt nach Otto Stolten, der 1901 als erster Sozialdemokrat in die Hamburgische Bürgerschaft gewählt wurde

Von City Süd bis Hammerbrooklyn

Mitte der 1990er-Jahre beschlossen Unternehmen in Hammerbrook, sich in der Interessengemeinschaft City Süd zusammenzutun, um den Standort attraktiver zu gestalten. Das im Krieg zerstörte Areal wurde zum Büro-Viertel. Jetzt, gut 20 Jahre später, steigt die Attraktivität. Für Bewohner – und Touristen!

Wer wissen will, wie die City Süd heute tickt, trifft sich am besten mit Sybill Petermann. Die tem-

peramentvolle Sprecherin der Interessengemeinschaft City Süd engagiert sich seit 1995 für den vermeintlich spröden Standort. Und nach fast 25 Jahren Engagement kennt sie das Viertel und seine Entwicklung wie keine andere.

Sybill Petermann bringt Akteure der Stadt und Wirtschaft zusammen, sie ist vom örtlichen Kaffeeröster Maya und seinem Café bis zur urigen Restaurantleiterin des italienischen Bistros „Olivio“ mit allen auf Du, winkt hier in die Nachbarschaft, begrüßt dort den Chef des Betriebs-sportverbands Hamburg und ist stolz auf ihre „Hidden Gems“, die verborgenen Juwelen von Hammerbrook (siehe auch Seite 37). „Ich liebe diesen Stadtteil, weil er nicht so glatt und schick ist, weil man hier an jeder Ecke überrascht wird und im Quartier wirklich viel passiert!“, schwärmt die studierte Medienwissenschaftlerin. In den 1990-Jahren arbeitete Petermann u.a. für New Yorks ersten afroamerikanischen Bürgermeister David Dinkins. „Es ging darum, New York als Businessstandort international attraktiver zu machen“, erzählt Sybill Petermann. Von Brooklyn nach Hammerbrooklyn – offenbar kein allzu weiter Weg.

Der Name „Hammerbrooklyn“ bezeichnet eigentlich den neuen DigitalCampus am Hamburger Stadtdeich gleich hinter den Deichtorhallen. Aber was böte sich besser an, das Büro-Image der City Süd zu erweitern und den neuen Spirit von Arbeiten, Wohnen und kreativem Leben mit einem Namen aufzuladen, der international verstanden wird (und der ganz nebenbei die HafenCity mit Hammerbrook verbindet)?

Kleiner Exkurs: Bereits 1383 kaufte die Stadt Hamburg den „Hammer Brok“ von den Grafen Holstein. Aber erst mit dem Ausbau der städtischen Wasserversorgung durch den britischen Ingenieur William Lindley Mitte des 19. Jahrhunderts und der damit verbundenen Entwässerung Hammerbrooks besiedelten erste Arbeiter die Region. Lebten um 1870 noch 10000 Menschen auf dem



Sybill Petermann spricht für die IG City Süd und liebt den rauen Charme ihres Viertels – und die Graffiti-Kunst in der Wendenstraße

»Vom Büro-Standort City Süd hin zu einem lebendigen, kreativen, durchmischten Quartier, in dem (wieder) gelebt und gearbeitet wird – das ist Hammerbrooklyn«

Sybill Petermann, IG City Süd



Kontraste erzählen Stadtgeschichte: Das Kontorhaus Leder-Schüler (1928 von Fritz Höger erbaut) steht am Heidenkampsweg gegenüber des Berliner Bogens

heutigen Gebiet, wohnten um 1910 bereits um die 50000 in Hammerbrook.

Der Zweite Weltkrieg und die „Operation Gomorrha“ beendeten das erste Kapitel Hammerbrooks über Nacht: Vom 27. auf den 28. Juli 1943 zerstörten britische und US-amerikanische Bomber den Arbeiterstadtteil fast vollständig, etwa 12000 Einwohner starben.

Erst in den 1980er-Jahren wurde die Brache als Bürostandort entdeckt – günstig gelegen und ebenso günstig zu bebauen. Aber schön? Lebenswert? Ein mächtiges Viadukt für die S-Bahn, eine Pommeshude, später der preisgekrönte Berliner Bogen, ein paar Hotels und diverse Bürokomplexe – das ergab Ende der 1990er-Jahre noch längst keinen lebendigen Standort.

„Heute weiß man, dass attraktive Quartiere den Mix aus Wohnen und Arbeiten brauchen, dass es Kultur und Begegnungsorte geben muss für ein gutes Miteinander“, erzählt Sybill Petermann. Stolz berichtet sie von den jüngsten Wohnquartieren „Sonninpark“ und „Hammerleev“, mit den direkten Zugängen zum Wasser und eigenem Anleger, vom Studentenwohnheim in der Hammerbrookstraße, den vielen Hausbootprojekten. „Und wir haben viel mehr Grün, als manche denken!“ Good News: 99 Millionen Euro werden in den kommenden Jahren insgesamt im Hamburger Osten investiert, je zur Hälfte vom Bund und der Stadt Hamburg.

Durch die jüngsten Wohnprojekte hat sich die Bevölkerung Hammerbrooks in den letzten Jahren verdoppelt. „Die zukünftig mehr als 4000 Bewohner sorgen für eine lebendiger werdende Infrastruktur, die Teile des Oberhafens mit Großmarkt, Mehr! Theater und dem Digitalen Hub Hammerbrooklyn mit einschließt“, beschreibt es Petermann in den „SüdSeiten“, dem Quartiersmagazin der IG City Süd: „First life, then spaces, then buildings“ – das ist die Herausforderung zukünftiger Stadtplanung.“ Petermann nimmt kein Blatt vor den Mund, wenn es um die Weiterentwicklung des Quartiers geht. „Der Begriff ‚City Süd‘ ist gelernt in der internationalen Immobilienbranche, man weiß, dass das eine Marke und ein Qualitäts-

garant ist. Aber wenn wir weiter in die Zukunft schauen, sollten wir unser Potenzial ausschöpfen“, findet Petermann. Sie versteht die IG City Süd als Treiber und Stadtteil-Netzwerk in einem: „Wir kommen aus allen Bereichen zusammen: Politik, Wirtschaft, Kultur, Kirche, sozialen Institutionen und Sport. So können wir viele Entscheidungen auf kurzen Wegen treffen!“ Sybill Petermann ist sicher: „Quartiere sind die Städte der Zukunft – mit allen infrastrukturellen Aufgaben.“

Die Bezeichnung Hammerbrooklyn ist für sie kein Marketing-Gag: „Ob Digital-Campus oder der Großmarkt, das Mehr!-Theater mit dem neuen Harry-Potter-Stück oder das Oberhafenquartier. Ob Künstlerhaus Wendenstraße oder Kultur-Kraftwerk Bille – es ist aufregend, dabei zu sein, wie hier ein lebendiges Viertel entsteht!“ Und davon können ihrer Ansicht nach auch Touristen profitieren. „Wer zum ersten Mal in Hamburg ist, will in die Elbphilharmonie und an die Landungsbrücken oder andere übliche Hotspots, aber wer wiederkommt, kann sich auch von dem rauen Charme Hammerbrooklyns begeistern lassen.“

Und wie sollte man einen perfekten Tag hier verbringen? Sybill Petermann hat sich was Passendes überlegt: „Am besten startet man mit einer Übernachtung in einem der vielen Hostels und Hotels. Es gibt hier wirklich alles in allen Kategorien! Oder man parkt im Wohnmobilha-



Schon mal für den Sommer vormerken: Stand-up-Paddling auf dem Hochwasserbassin

»Quartiere sind die Städte der Zukunft – mit allen infrastrukturellen Aufgaben«

Sybill Petermann, IG City Süd

fen in der Süderstraße. Bei einem Early-Bird-Start in den Tag mit einer Führung über den trubeligen Großmarkt gewinnen Besucher spannende Einblicke in die globale Welt des Frucht- und Gemüsehandels. Auch das Deutsche Zusatzstoffmuseum sollte man nicht verpassen. Danach relaxen und den Tag bei einem zweiten Frühstück im „Café Maya“ pla-



Südländisches Flair, Hamburger Original: Im „Olivio“ bewirtet Dagmar ihre Gäste mit Herz und Witz

nen – die haben sogar eine eigene recycelbare To-go-Becher-Kollektion. Gegenüber am S-Bahnhof kann man dann ein Stadtrad ausleihen und am idyllischen Hochwasserbassin zum Stand-up-Paddling der Elbgänger fahren (mehr was für den Sommer). Aber auch ein Spaziergang entlang der Kanäle und der Bille mit den vielen Hausbooten ist interessant.“

Mittags, so Sybill Petermann, lohne auf jeden Fall ein Besuch beim „Bistro Olivio“ in der Wendenstraße, abends trifft man sich im „Alitalia“ gleich ums Eck in der Hammerbrookstraße: „So gestärkt geht’s dann zum Jazzkonzert in die Halle 424 – oder zu Harry Potter ins Mehr!Theater ab März nächsten Jahres.“

Den Abend kann man entspannt bei einem Absacker in der „Bar 11“ im elften Stock des „Hyperion Hotels“ mit Blick auf das nächtliche Hamburg ausklingen lassen. Hammerbrook? City Süd? Hammerbrooklyn? Prost!



Die Stadt jenseits der Mitte entdecken
Ob Hammerbrook oder Blankenese, Wandsbek oder Neuwerk: Auf den neuen Seiten von Hamburg Tourismus stellen „Homis“ unter der Rubrik „Das ist Hamburg – Stadtteile umliegend“ ihre Viertel liebevoll und sehr persönlich vor. So nimmt uns das Ehepaar Tarin mit auf einen Tagesausflug nach Barmbek, und der Blankeneser Andre Hallier marschiert mit uns durchs Treppenviertel. Aufwendig gestaltet, gespickt mit jeder Menge neuen Tipps, lohnt sich das Stöbern in den verschiedenen Stadtteilen – nicht nur für Gäste!
— hamburg-tourism.de/das-ist-hamburg

FOTOS — Catrin-Anja Eichinger, Elbgaenger, Künstlerhaus Wendenstraße

Lieblingstipps für Hammerbrooklyn
Nachhaltiger Kaffee, denkmalgeschützter Großmarkt oder Künstlerhaus – neun Tipps

01 Café und Kaffeerösterei Maya

Das „Café Maya“ ist kein Schickimicki-To-go-Laden, sondern ein rustikales Café mit eigener Kaffeerösterei, die sich der nachhaltigen Herstellung von Kaffee und Espresso verschrieben hat. Der Kaffee kommt vorwiegend aus Mexiko und ist ökozertifiziert, die To-go-Becher aus eigener Kollektion. Und natürlich gibt es einen Quartiersespresso namens „Hammerbrooklyn“. Birthe und Christian Haase gründeten 1999 „Coffee Unlimited“ in Hammerbrook, mittlerweile mit einem zweiten Produktionsstandort in Hollenstedt. Einen netten Imagefilm findet man auf der Homepage. ☎ mayakaffeeeroesterei.de

liebe 2/2019, S.37) und ist Teil der Hamburger Theaternacht. ☎ sprechwerk.hamburg

05 Wochenmarkt auf dem Sachsenfeld

Mahlzeit! Der kleine Wochenmarkt auf dem Sachsenfeld kennt lauter dankbare Büro-Gesichter. Denn wer auf die Schnelle ein leckeres Fischbrötchen, Bratwurst, Pommes oder einen frischen Salat futtern will, wird hier fündig. Auch klassische Wochenmarkt-Händler bieten hier Obst, Gemüse und Pflanzen an. *Montags und mittwochs von 10 bis 14:30 Uhr, Schwabenplatz am Sachsenfeld*

02 Wohnmobilhafen Hamburg

In Hammerbrook liegt der einzige innenstadtnahe Wohnmobilmplatz in Hamburg! Für 25 Euro täglich können Wohnmobilsten hier sicher parken und übernachten, denn das Gelände ist rund um die Uhr videoüberwacht. Ebenfalls rund um die Uhr kann man das Gelände anfahren, die sanitären Anlagen nutzen, sich mit Frischwasser und Strom versorgen. Die roten Doppeldeckerbusse können am Platz für Stadtrundfahrten gebucht werden und nehmen Übernachtungsgäste direkt mit in die Stadt. ☎ wohnmobilhafen-hamburg.de

06 Haus Ahoi! Wohnen auf dem Wasser

Ob die sieben Floating Homes auf dem Hochwasserbassin hinter dem Berliner Bogen oder der „Schwan“ und seine Nachbar-Hausboote auf dem Mittelkanal: In Hammerbrook lässt sich das Wohnen auf dem Wasser besichtigen (und sogar ausprobieren). Die Hansestadt tut sich immer noch schwer, gerade mal 30 Genehmigungen wurden in den letzten Jahren erteilt. Auch taugen die recht teuren Wohnräume nicht zwingend zur Entspannung der städtischen Wohnsituation. Aber für die Durchmischung des Stadtteils und den Aufbruch ambitionierter Städter in den Hamburger Osten setzen sie attraktive Maßstäbe. Schöne Location auf dem Wasser: das „Hausboot Kai 10“. Ob Konferenz, Hochzeit oder runder Geburtstag: Auf 450 Quadratmetern können bis zu 140 Personen tagen, feiern und sich kulinarisch verwöhnen lassen. Übernachten kann die Gästeschar im angrenzenden „Mercure Hotel“, zu dem das Hausboot gehört. ☎ floatinghomes.de, hausboot-schwan.de, kai10.de,

07 Künstlerhaus Wendenstr. 45

Das Künstlerhaus Wendenstraße 45 feierte zwar gerade sein 30-jähriges Bestehen, ist aber mit seinen Ausstellungen und Events für viele Hamburger immer noch ein Geheimtipp. Künstlerinnen, Künstler und Kreative mit ihren Ateliergemeinschaften im Zentrum der City Süd stört das wenig. Umringt von Bürohäusern und ihren Angestellten, genießen sie ihre Einzigartigkeit. Oder wie es der Klangkünstler

Felix Kubin kürzlich in einem TV-Beitrag zusammenfasste: „Wir sind hier so eine Art gallisches Dorf. Außerdem stolpert man beim Heraus-treten auf die Straße nicht gleich über andere Künstler wie in Berlin.“ ☎ wendenstrasse.org

08 Großmarkt Hamburg, Zusatzstoffmuseum

Mal abgesehen von den Harley Days und dem Food Market: Auf den noch relativ neuen Führungen über den Hamburger Großmarkt entdeckt man eine Welt, die normalerweise nicht für den Endverbraucher zugänglich ist. Den nächtlichen Handel live in der denkmalgeschützten Halle erleben, gespickt mit vielen unterhaltsamen Anekdoten, vom Tour-Guide erfahren, welche Bedeutung der Großmarkt für Obst, Gemüse und Blumen für Hamburg und sein Umland hat – interessant! Das danebenliegende Deutsche Zusatzstoffmuseum wirbt mit dem Slogan „Zusatzstoffe gehören ins Museum. Nicht ins Essen“ und ist in seiner Art einzigartig. Wo erfährt man schon, was sich beispielsweise hinter den Zusatzstoffen Quassiaholz, Zinkacetat und Dinatriumguanilat verbirgt und was sie anrichten? Schauen Sie unbedingt mal auf die Homepage! ☎ zusatzstoffmuseum.de, grossmarkt-hamburg.de

09 Hammerbrooklyn DigitalCampus

Den digitalen Wandel der Stadt in allen Facetten zu begleiten, zu diskutieren und gesellschaftlich verantwortlich voranzutreiben – das alles (und noch viel mehr) soll im digitalen Stadtteil Hammerbrooklyn passieren! Die BOX ist nur das temporäre Labor, neuer Hotspot am Stadtdeich wird 2020 der riesige amerikanische Pavillon der EXPO 2015 in Mailand. Bürger, Experten, Hochschulen, Unternehmen u.a. sind eingeladen, hier gemeinsam Hamburgs Zukunft zu gestalten. Und so ganz nebenbei verbinden sich Hammerbrook und der Oberhafen. Nicht digital, sondern vor Ort! ☎ hammerbrooklyn.hamburg

Eines der wenigen Gebäude, das den II. Weltkrieg überstand: das Künstlerhaus Wendenstraße 45



In der „BOX Hammerbrooklyn“ wird die digitale Zukunft der Stadt erkundet, debattiert und durchdacht. Das Areal rund um den Fruchthof verbindet zukünftig HafenCity, Oberhafenquartier und Hammerbrook

Geschafft! Hamburg, 11.30 Uhr, Regen und kräftige Böen. Nach dem einstündigen Gespräch über den Hamburger Tourismus sprachen Marliese Kalthoff und Ulrich Reinhardt – logisch – auch übers Wetter



PRODUKTION — Sascha Albertsen, Ulrike Fischer

FOTOS — Catrin-Anja Eichinger

Blind Date mit Schietwetter

Wie steht's um die Zukunft des Tourismus? Verlegerin und Herausgeberin Marliese Kalthoff und Zukunftsforscher Prof. Dr. Ulrich Reinhardt machen sich nicht nur beruflich darüber Gedanken. Wir luden beide zum Podcast-Blind-Date

Graues Wetter – aber keine graue Stimmung. Marliese Kalthoff, Geschäftsführerin und Herausgeberin des „FVW Magazins für Touristik und Business Travel“, reist vom nordöstlichen Stadtrand zum Hafen. Am Stadtrand, aber ganz im Westen Hamburgs, lebt auch Prof. Dr. Ulrich Reinhardt von der Stiftung für Zukunftsfragen. Die beiden treffen sich erstmals persönlich auf der Barkasse „Gerda 2“.

— Marliese Kalthoff (MK): Waren Sie auch so gespannt wie ich auf dieses Gespräch?

— Prof. Dr. Ulrich Reinhardt (UR): Ja, wir haben uns noch nie gesehen, haben aber schon viel für Sie gemacht. Sie greifen unsere jährliche Tourismusanalyse dankenswerterweise immer auf.

— MK: Zukunftsforschung ist auch wirklich spannend.

— UR: Es gibt wenig Branchen, in denen sich so viel tut wie

im Tourismus. Es gibt so viele Herausforderungen.

— MK: Und Fragen wie: Was bedeutet Tourismus künftig? Wie ist das Grundverständnis von Tourismus?

— UR: Ich glaube, die Erholungssuche, der Kontrast zum Alltag wird als Kernmotiv des Reisens bestehen.

AUS DEM OFF: „PAUSCHALREISEN“

— MK: Nach der Insolvenz von Thomas Cook steht die Pauschalreise unter Beschuss. Hat sie überhaupt eine Zukunft?

— UR: Ich sehe da eher eine Renaissance. Viele möchten doch die Verantwortung abgeben. Nicht die klassische Pauschalreise der Vergangenheit, ein Baukastensystem könnte kommen.

— MK: Im Moment sehe ich viele Verlierer auf dem Markt. Vielleicht hat der stationäre Vertrieb viele Fehler gemacht und ein altbackenes Image.

Magdeburger Hafen, die Spannung steigt: Chefredakteurin Ulrike Fischer führt Prof. Dr. Ulrich Reinhardt zur Barkasse „Gerda 2“. Marliese Kalthoff stieg bereits an der Elbphilharmonie zu





Der Gastliebe-Podcast
Inspiriert durch den OMR Podcast Channel von Philipp Westermeyer und „Hotel Matze“ von Matze Hielscher, zeichnen wir auch für Gastliebe regelmäßig Gespräche auf. Beim Barkassen-Blind-Date treffen jeweils zwei Hamburger Persönlichkeiten aufeinander, aus dem Off werden Begriffe eingeworfen. Gedruckt erscheint ein leicht redigierter Auszug, die komplette Live-Aufnahme findet sich online als Podcast unter dem Namen „Gastliebe“.

— UR: Wenn ich die Verantwortung ein Stück weit abgeben kann und mir Sicherheit kaufe, dann ist das für mich gut, und da liegt eine Chance für Reisebüros.

— MK: Der Erfolg von Airbnb und anderen Plattformen ist doch, dass sie modern sind. Die sprechen eine Zielgruppe an, die wesentlich globaler unterwegs ist.

— UR: Da sehe ich für die Städte große Herausforderungen. Wohnungsnot ist in einer Stadt wie Hamburg ein Thema. Werden durch Gäste die Wohnungen noch knapper, dann ist der Tourist irgendwann nicht mehr gern gesehen. Nehmen wir das Beispiel E-Scooter. Die meisten werden von Touristen genutzt. Aber hat das auch eine Auswirkung auf die Mobilität der Bürger?

— MK: Ja, die Metropolen müssen es schaffen, Tourismus in den Lebensalltag zu integrieren.

— UR: Das ist nicht einfach. In Hamburg gibt viele große Events, die von den Bürgern nicht immer so geliebt werden, weil dann die Stadt zu voll ist. Aber Tourismus ist auch ein wichtiger Impulsgeber. Ob im Einzelhandel oder bei der Kultur. Ich glaube, da ist Hamburg langfristig auf einem guten Weg, hat aber noch eine Menge vor sich.

„ZUKUNFT DES REISENS“

— MK: Die Zukunft des Reisens ist bunt. Sie ist auf Wachstum gepolt und trotz der Klimadiskussion Ausdruck einer globalen Welt und einer freiheitlichen Gesellschaft.

— UR: Themen wie Umweltbewusstsein und Nachhaltigkeit werden wichtiger. Für Destinationen ist das eine Herausforderung, denn irgendwann wird das Fliegen zu teuer, Flugscham kommt dazu. Ich bin gespannt, ob sich Tourismusströme ändern.

— MK: Ich glaube, die Klimadiskussion kann einen gewissen Trend noch verstärken. Wir sehen ja heute schon starkes Wachstum im sogenannten erdgebundenen Reisen. Die Leute reisen nach Österreich, nach Italien, nach Frankreich.



Medienprofis unter sich: Auch wenn sich Marliese Kalthoff und Ulrich Reinhardt vorher noch nie persönlich getroffen haben, stiegen sie aus dem Stand heraus ins Fachgespräch ein

— UR: Aber wo ist da die Reaktion der Branche? Nimmt man das jetzt einfach hin? Oder fängt man an, innovativ damit umzugehen? Das wird für die Zukunft des Reisens entscheidend sein.

— MK: Die Tourismusbranche könnte wesentlich mutiger sein und klar sagen, was geht und was nicht.

— UR: Was in der Vergangenheit gut funktioniert hat, kann weiter funktionieren. Man muss sich aber auch weiterentwi-

»Die Tourismusbranche könnte wesentlich mutiger sein und klar sagen, was in punkto Nachhaltigkeit geht und was nicht«

Marliese Kalthoff

ckeln. Das ist nicht nur in der Tourismusbranche, sondern im ganzen Land ein Problem.

— MK: Auch wir als Medien haben eine Riesenaufgabe. In der Informationsflut gilt es, Hysterie zu entlarven und Fakten einzuordnen.

„WENN ICH ZU GAST BIN, ACHE ICH AUF ...“

— UR: Als Gast achte ich als Erstes darauf, dass die Familie zufrieden ist. Als Tourismuswissenschaftler und Zukunftsforscher sehe ich auf Reisen auch vieles kritisch, das ist nicht immer richtig. Die Freiheit, überall hinreisen zu können, ist gut und schön, aber wenn die Sicherheit vor Ort nicht gegeben ist, bleibe ich lieber dort, wo ich mich sicher fühle. Das ist eine Chance für den deutschen Markt.

— MK: Das stimmt. Der profitiert davon.

— UR: Es wurde auch vieles richtig gemacht. Man hat das Potenzial des Tourismus in den letzten 20, 30 Jahren schätzen gelernt. Authentizität auf Reisen ist wichtig. Ich möchte eintauchen in eine fremde Welt, wenn auch nur für 14 Tage.

— MK: Ja, denn woran erinnert man sich? An das tolle Fünf-Sterne-Hotel, in dem alles super geklappt hat? Das genießt man kurzfristig. Aber die Erinnerungen werden durch ganz andere Erlebnisse gespeist, besonders durch das Unerwartete.

— UR: Ich halte viel von Routine, davon, Orte wiederzusehen, aber man muss auch immer etwas Neues erleben, sonst ist der Urlaub nur eine Fortsetzung des Alltags.

„HEIMAT“

— MK: Heimat ist dort, wo meine Familie ist, wo meine Freunde sind, wo ich mich wohlfühle. Das ist nicht nur ein Ort, auch wenn Hamburg seit zehn Jahren meine Homebase ist.

— UR: Hamburg ist mein Zuhause, meine eigentliche Heimat ist Bremerhaven, der Ort, wo ich geboren wurde – auch wenn ich dort nur zweimal im Jahr bin.

— MK: Was würden Sie sich für Hamburg wünschen?

— UR: Ich wünsche mir mehr Mut, mehr Kommunikation zwischen Anbietern und Bürgern. Und ein neues Highlight. Die Elphie ist ein Traum. Aber sie ist von der Kapazität eben begrenzt.

— MK: Hamburg ist klasse! Es hat einen hohen Freizeitwert.

Die Nähe zum Wasser ist großartig. Was mir aber fehlt, sind Highlights in der Kunstszene.

— UR: Auch in Richtung Sport wünschte ich mehr. Da sind wir in der zweiten Liga.

— MK: Aber wir wollten ja die Olympischen Spiele nicht.

— UR: Auch das war ein Problem der Kommunikation. Die Chance, Olympische Spiele in der eigenen Stadt erleben zu können, wäre einmalig gewesen. Was noch? Besseres Wetter würde ich mir wünschen.

— MK: Das Wetter in Hamburg ist besser als sein Ruf. Wir haben Regen von oben und Wasser von unten. Das ist das typisch hanseatische, maritime Flair, das diese Stadt ausmacht.

— UR: Das stimmt. Vergessen wir nicht das authentische Reisen. Dazu gehört, auch mal durch den Regen laufen und spontan in einem kleinen Café hängen bleiben und die Atmosphäre der Nachbarschaft zu genießen.

— MK: Und ein Vorteil von Hamburg ist, dass man aus dieser Stadt per Flieger, per Bahn, per Schiff jederzeit hinaus in die Welt reisen kann.

„TOURISMUS – EINE FRIEDENSINDUSTRIE?“

— MK: Tourismus verbindet Menschen und verbindet Länder. Frieden entsteht dadurch, dass sich Menschen begegnen, sich kennenlernen und Vorurteile abbauen.

— UR: Jeder, der gereist ist und andere Kulturen kennengelernt hat, sieht die Welt offener und mit anderen Augen.

„MEIN LIEBLINGSLOKAL IN HAMBURG ...“

— UR: Mein Lieblingslokal ist das „La Fattoria“ in Rissen. Ein kleiner Italiener, der sehr kinderfreundlich ist und zu dem wir gern spontan gehen.

— MK: Am schönsten ist es, in der „Strandperle“ mit einem Matjesbrötchen und einem Glas Weißwein in der Sonne zu sitzen. Es ist großartig, wenn die großen Containerschiffe auf Nienhöhe vorbeifahren. Das ist einfach Urlaub pur.

— UR: Das stimmt. Da sollten wir uns das nächste Mal treffen, wenn das Wetter mitspielt.

📌 **Den kompletten Podcast finden Sie auf iTunes, Spotify und Soundcloud unter „Gastliebe“.**

Marliese Kalthoff ist Geschäftsführerin und Herausgeberin der FVW Medien GmbH. Als leitende Wirtschaftsredakteurin arbeitete sie bei der „Lebensmittel Zeitung“ und „Textilwirtschaft“ und war viele Jahre Kommunikationschefin bei EDEKA. Marliese Kalthoff hat in Bonn Germanistik, Politikwissenschaft und Volkswirtschaft studiert.

Prof. Dr. Ulrich Reinhardt ist Zukunftswissenschaftler und Wissenschaftlicher Leiter der „Stiftung für Zukunftsfragen – eine Initiative von British American Tobacco“. Zudem hält er eine Professur für Empirische Zukunftsforschung am Fachbereich Wirtschaft der FH Westküste in Heide. Er studierte Psychologie und Erziehungswissenschaften an der Universität Hamburg.

Mehr als 23 Jahre war Christine Beine in unterschiedlichen Positionen bei der Handelskammer Hamburg tätig. Jetzt managt sie mit ihrem Team das Branchennetzwerk der Kreuzschiffahrt am Standort Hamburg mit 120 Mitgliedern



Die Neue an Bord

Seit dem 1. Juli hält Christine Beine als neue Geschäftsführerin bei Hamburg Cruise Net e.V. das Ruder in der Hand. Die studierte Volkswirtin gehörte seit 1996 zur Crew der Handelskammer Hamburg, wo sie zuletzt die Abteilung Infrastruktur leitete

TEXT — Ariane Wagner FOTOS — Catrin-Anja Eichinger



Kreuzfahrt online erfahren

— Einen informativen Reiseblog betreiben die schwedischen Schwestern Janice und Juliet Altmeyer auf cruise-sisters.de
— kreuzfahrt-begeistert.de von Christian Baumann, nautischer Offizier, und Irmela Tölke, Journalistin aus Hamburg, bietet Geschichten, Infos und Austausch

Die Kreuzschiffahrt steht bei der aktuellen Klimadiskussion häufig am Pranger. Wie sehen Sie das?

Die Fokussierung der Klimadiskussion auf die Kreuzschiffahrt finde ich nicht ganz sachgerecht. Es wird vergessen, dass Passagierschiffe global nur 0,5 Prozent der weltweiten Flotte ausmachen und damit einen geringen Anteil an den Schiffsemissionen tragen. Im Bereich Abwassermanagement, bei den Abgasreinigungssystemen und beim Abfallrecycling ist bereits sehr viel passiert, weitere Initiativen sind aber sicher erforderlich. Das erste Kreuzfahrtschiff mit reinem LNG-Antrieb wurde 2018 in Dienst gestellt, 26 weitere sind weltweit bestellt. Die Häfen müssen die Infrastruktur verbessern, so wie es Hamburg jetzt mit der Landstromversorgung auch für die Terminals CC1 und CC3 (HafenCity und Steinwerder) konkret plant.

Wie seefest sind Sie? Waren Sie selbst schon auf Kreuzfahrt?

Meine erste Kreuzfahrt ist in Planung, meine bisherige Erfahrung ist mit einigen Fährfahrten eher überschaubar. In den ersten Wochen bei Hamburg Cruise Net e.V. habe ich aber lebhaft Eindrücke vom Kreuzfahrtbetrieb sammeln können. Ich war auf verschiedenen Schiffen und Terminals und habe mich auch in Kiel umgesehen. Ich glaube, nichts ersetzt die eigene Anschauung. Nachdem ich einen Tag am Cruise Terminal Steinwerder war, habe ich eine viel bessere Vorstellung davon, was es bedeutet, 4000 „Paxe“ (= Persons approximately) ein- und auszuschiffen oder wenn eine Luke klemmt und der Zeitplan 30 Minuten in den Rückstand gerät.

— Frau Beine, was hat Sie an der neuen Aufgabe gereizt?

Christine Beine: Mich hat von Anfang an die Schnittstelle zwischen maritimer Wirtschaft auf der einen und Tourismuswirtschaft auf der anderen Seite interessiert. Ich habe beide Branchen bei der Handelskammer in der Breite kennengelernt. Und mit Anfang 50 war mir auch klar: Entweder ich verändere mich jetzt – oder ich lasse es ganz sein.

Viele wissen gar nicht, was der Verein macht. Was steht auf der Prioritätenliste?

Hamburg Cruise Net e.V. konzentriert sich auf die Verbesserung der Rahmenbedingungen für die Unternehmen, für Schiffe, für Passagiere und den Standort insgesamt. Neben der Optimierung der An- und Abreise haben aktuell die Themen Nachhaltig-

»Neben der Optimierung der An- und Abreise haben aktuell die Themen Nachhaltigkeit sowie Ausbildung und Qualifizierung Vorrang«

Christine Beine, Geschäftsführerin Hamburg Cruise Net e.V.

keit sowie Ausbildung und Qualifizierung Vorrang. Wichtiges Handlungsfeld ist außerdem das allgemeine Standortmarketing. Dazu gehört u.a. die Koordination von Messeauftritten. Nach der Seatrade Europe in Hamburg gehen wir jetzt in die Vorbereitung der Seatrade Cruise Global im April 2020 in Miami. Wir bieten unseren Mitgliedern hier die Möglichkeit, zu günstigen Konditionen am Hamburg-Stand mit dabei zu sein.

Die Kreuzfahrtreedereien sorgen sich um den Nachwuchs. Was tut der Verein, um die Branche zu unterstützen?

Wir beraten auf Berufsmessen, bündeln die Stellenanzeigen unserer Mitglieder auf unserer Webseite hamburgcruise.net und haben einen Online-Ausbildungsguide erstellt, der erstmals die Ausbildungsmöglichkeiten und Berufsfelder in der Kreuzschiffahrt darstellt. In unserer Arbeitsgruppe Ausbildung und Qualifizierung diskutieren wir z.B. aktuell die Frage, ob und unter welchen Voraussetzungen eine Kochausbildung auf Kreuzfahrtschiffen möglich ist. Außerdem suchen wir den Kontakt zu den Hochschulen, um Fragestellungen entlang der Interessen unserer Mitgliedsunternehmen bei Bachelor- und Masterarbeiten einzubringen.

Ihr persönliches Highlight bei den Hamburg Cruise Days 2019?

Das war die Auslaufparade, die ich am Südufer der Elbe mitverfolgen konnte! Trotz der vielen Menschen, des Feuerwerks und der beeindruckenden Zahl an Schiffen hatte der Moment etwas Ruhiges, fast Magisches. Die Bilder der Hamburg Cruise Days wirken ja nicht nur im Augenblick, sondern sind auch ein wichtiger Imageträger für unsere Stadt. Für Hamburg Cruise Net e.V. bin ich froh, dass wir dank der großzügigen Sachspenden unserer Mitglieder mit unserer Kreuzfahrt-Tombola wieder fast 3000 Euro für die Seafarers' Lounge einwerben konnten.

Netzwerken, präsentieren und gemeinsam neue Ideen entwickeln: Geschäftsführerin Christine Beine im Gespräch auf der Hamburg Sea Trade 2019 in den Messehallen



„Willkommen im Club“

Hamburgs Kulturschaffende und Clubbetreiber bereichern nicht nur die Vielfalt der Stadt, sie laden ein, sich auch mal auf was Neues einzulassen. Diese fünf geben ihre Lieblingstipps. Das komplette Kultur-Programm für den Winter finden Sie wie immer in der Datenbank



Zwei Cellisten, eine Mission: Mit TONALi gründeten Amadeus Templeton und Boris Matchin Akademie, Wettbewerb, Festival und hochklassige Nachwuchsförderung in einem. 2018 kam der Konzertsaal TONALi SAAL hinzu – unbedingt mal vorbeischaun!

Amadeus Templeton und Boris Matchin TONALI-FESTIVAL KLASSIK

— **Anspruchsvoll:** Das TONALi-Festival „Klassik in deinem Kiez“ punktet seit 2014 sowohl beim Publikum als auch bei den Medien, da es als eines der innovativsten Klassikfestivals daherkommt, das insbesondere von der Jugend organisiert, bespielt und besucht wird. Das Festival findet in angesagten Clubs, in kultigen Schiffen und kleinen Theatern statt. TONALi präsentiert die besten NachwuchsmusikerInnen aus aller Welt mit originellen und meist interaktiven Konzertformaten klassischer Musik. Das Festival ist so anders als all das, was man von einem klassischen Konzert erwartet. Weil das Festival einen vollkommen unverwechselbaren Spirit hat. Weil das Festival so kunstvoll, so zukünftig, so unkompliziert daherkommt. 🎧 tonali.de

— **Leichte Muse:** Ein besonders unterhaltsames Konzertprogramm gibt es im TONALi SAAL. Hier präsentieren wir Chansons, junge KünstlerInnen, Weltmusik etc. im Clubformat. Der Saal liegt im Grindelviertel, wenige Minuten vom Dammtorbahnhof entfernt, in einem ehemaligen Pferdestall von 1890. BesucherInnen erwartet eine top Akustik, eine ansprechende Raumästhetik, eine feine Bar und jede Menge nette Leute. Hier trifft sich ein Publikum, das den Charme des ungezwungenen Konzertortes schätzt, ein buntes Programmangebot favorisiert und sich gern auf Konzerte einlässt, die für manch eine Überraschung stehen.

— **Experimentell:** Am 13. und 14. 12. spielt der aus St. Petersburg stammende junge Starcellist Alexey Stadler gemeinsam mit der preisgekrönten Pianistin Evgeniya Klein sämtliche Sonaten für Violoncello und Klavier von Ludwig von Beethoven. Dieses Experiment ist einzigartig, da die weltberühmten Sonaten so nur selten als ganzer Zyklus gespielt werden. Zudem wird Beethoven geehrt, der exakt zu diesem Zeitpunkt vor 250 Jahren geboren wurde. Hier können experimentierfreudige Hörer die grandiose Musik Beethovens erleben, wie sie besser kaum gespielt wird und intimer selten zu erleben ist.

FOTOS — Frans Brood, Georg Tedeschi, Jonas Walzberg



Dorothée Puschmann über ihren Arbeitsplatz: „Die ‚Zinnschmelze‘ ist ein Ort der kulturellen Aufgeschlossenheit, der Kommunikation und des Miteinanders. Hier kann man gestalten, genießen, begeistern, lernen und sich einmischen. Darum freue ich mich, hier arbeiten zu dürfen.“



Wissen und Weitersagen
Ob Theateraufführungen, Flohmärkte oder Vorträge – für alle Veranstaltungen in der Metropolregion Hamburg gibt es eine zentrale Datenbank. Dieser kostenfreie Service bietet Veranstaltern eine ideale Plattform, eigene Events optimal zu bewerben, weil sie auf zahlreichen Websites sichtbar werden. Mehr Info finden Sie auf den Serviceseiten von www.hamburg.de unter dem Stichwort „Veranstaltungsdatenbank“.

Dorothée Puschmann VERANSTALTUNGEN, ÖFFENTLICHKEITSARBEIT, PROJEKTE, STELLVERTRETENDE GESCHÄFTSFÜHRUNG BEI DER „ZINNSCHMELZE“ IN BARMBEK

— **Anspruchsvoll:** 21.11. um 19 Uhr bei uns in der „Zinnschmelze“ „Kübra Gümusay: Digitale Grundrechte“ Vortrag und Diskussion zu einem brandaktuellen Thema. Es ist heute leider nötig, die Grundrechte zu verteidigen und im Bewusstsein zu halten.

Am 29.11. um 19 Uhr ebenda empfehle ich „#8 Firstline“, einen Dokumentarfilm von Jonas Nahnsen. Er erzählt die Geschichte von Tarek, der als Geflüchteter aus Syrien 2014 mit Anfang 20 nach Deutschland kam. Der Neuanfang in Deutschland bringt ihn zur Politik. Durch seine Erfahrungen von Krieg und Flucht bringt er eine andere Perspektive in die schleswig-holsteinische Politik, die er aktiv versucht mitzugestalten. Dabei wird ihm der ein oder andere Stein in den Weg gelegt, und er muss für seine Werte und Ideen eintreten.

📍 zinnschmelze.de

— **Leichte Muse:** Vom 31.1. – 3.2.2020 findet in zehn Hamburger Stadtteilkulturzentren und im Schmidts Tivoli der 18. Hamburger Comedy Pokal statt. Es ist schreiend lustig, und man kann die Comedy-Stars von morgen entdecken. Außerdem ist der Comedy Pokal einer der renommiertesten Comedy-Preise im deutschsprachigen Raum.

📍 hamburgercomedypokal.de

— **Experimentell:** Am 16.11., 21.12.2019 und 18.1.2020 um 21 Uhr lohnt sich die „Salsa Night Party“ mit Einführungstanzkurs bei uns in der „Zinnschmelze“! Man ist nie zu alt, einen neuen Tanz zu erlernen. Jeden zweiten Donnerstag um 20 Uhr laden wir zudem zur „Welcome Music Session“, weil hier alles passieren kann, auf jeden Fall immer hervorragende Musik aus der gesamten Welt live performed wird und die Stimmung sehr ausgelassen ist.

— **Nicht verpassen:** Von März bis Dezember jeden zweiten Mittwoch des Monats „Feierabendsingen“, auch bei uns. Weil Singen gesund ist, Spaß macht und man sehr nette Menschen kennenlernt.



Was aus Hotelfachmann-Azubis des „Hotels Hafen Hamburg“ so alles werden kann! Julius Horn und Julian Jasper-Koch lernten sich dort kennen und beschlossen, gemeinsame Sache zu machen. Das Konzept fürs FREUNDLICH+KOMPETENT: Jeden Tag Programm, nichts Überkandideltes, authentisch und lässig

Julius Horn und Julian Jasper-Koch INHABER FREUNDLICH+KOMPETENT

— **Anspruchsvoll:** Lohnt sich immer: Der „Saturday Night Live Jazz“ im „Birdland“: Ob Modern Jazz, Vocal Jazz oder Bebop – man kann internationalen Topmusikern lauschen und dazu perfekt zubereitete Cocktails schlürfen.

📍 birdlandhamburg.de

— **Leichte Muse:** Von Livekonzert bis Disco-Abend: im FREUNDLICH+KOMPETENT findet jeder beste Unterhaltung! Wir bieten euch von Montag bis Samstag mehrmals die Woche ausgesuchte Livekonzerte von nationalen und internationalen Bands und Künstlern, DJ-Sets am Donnerstag, Freitag und Samstag, jeden Dienstag unsere Open Stage, einmal im Monat das F+K Kickerturnier oder einfach mal entspannte Bar-Atmosphäre – all das bei grundsätzlich freiem Eintritt.

📍 freundlichundkompetent.de

— **Experimentell:** Was auch immer man sich anschaut und hört, das KNUST bietet ein abwechslungsreiches und überraschendes Programm! Das Jazzfestival im September war eines der vielen Highlights, aber auch im November und Dezember gibt es jede Menge gute Acts zu entdecken: Ob Deine Cousine oder Fünf Sterne Deluxe, schaut unbedingt mal ins Programm!

📍 knusthamburg.de

— **Nicht verpassen:** Den zwölften Geburtstag von FREUNDLICH+-KOMPETENT am 14.12.! Einfach jeder F+K-Geburtstag ist ein rauschendes Fest mit unseren Lieblingsmusikern, -DJs und einfach tollen Menschen! Man sehe uns die Eigenwerbung nach, aber natürlich beschäftigen wir uns inhaltlich mit unserem eigenen Programm am meisten und wissen, dass es sehr, sehr geil wird!



Die 9. Hamburger Club Awards wurden bereits im Januar im „Docks“ vergeben. Der Preis für den Musikclub des Jahres ging an das „Uebel & Gefährlich“. Zum ersten Mal wurde ein Preis für den „Green Club des Jahres“ verliehen: an die „Barbarabar“ auf dem Hamburger Berg

Kultur

Herzlichen Glückwunsch, Clubkombinat

Clubsterben? Nicht mit dem Clubkombinat Hamburg e. V.
Dieses Jahr feiert der Verein sein 15-jähriges Bestehen

Angefangen hat alles mit Andrea Rothaug von RockCity Hamburg e.V. Die rührige Geschäftsführerin des Vereins, der die Interessen von Hamburger Musikerinnen und Musikern aller Genres vertritt, wusste um die Sorgen und Nöte der vielen großen und kleinen Clubs Hamburgs: die ewigen Auseinandersetzungen wegen des Wildplakatiens, zu hohe GEMA-Gebühren, die so manchen Kleinunternehmer fast in den Ruin stürzten, und die fehlende finanzielle Unterstützung durch die Stadt. Nicht zu vergessen die gelegentlichen Be-

schwerden von Anwohnern wegen Lärmbelästigung. Netzwerkerin Rothaug ist es gelungen, u.a. Wolfgang Landt (Markthalle), Andi Schmidt (Molotow), Terry Krug (Tanzhalle St.Pauli) und John Schierhorn (Waagenbau) an einen Tisch zu bekommen, und so

Erster Erfolg:
Aus Konkurrenten
werden Buddys

wurde 2004 das Clubkombinat e.V. mit anfangs 18 Mitgliedern gegründet. Erster Erfolg: Aus den Konkurrenten wurden Buddys, die sich gegenseitig unterstützen. 2009 entsteht in Zusammenarbeit mit Politik und Behörden der „Live Concert Account“, eine langfristige Infrastrukturförderung für Clubs. Ebenfalls neu: der jährliche Club Award, der den besten Club prämiiert und Preise in neun weiteren Kategorien vergibt. Der Event wird vom Clubkombinat ausgerichtet. Das Handbuch „CLUBFIBEL“ mit Infos und Tipps rund um Hürden und Kosten bei Gründung eines Musikclubs für Club-

»Die Musikclubs tragen
das ganze Jahr zur Lebens-
qualität und kulturellen
Vielfalt der Stadt bei«

Dr. Carsten Brosda, Senator für Kultur und Medien

betreiber und Behörden erscheint. Weiterer Meilenstein: Die Gründung der Clubstiftung, einer Stiftung zur Stärkung privater Musikbühnen Hamburg (clubstiftung.de). 2014 schüttete die Stiftung erstmals Finanzmittel aus. Auch das Ticketingsystem FairTix geht auf die Stiftung zurück, die es zusammen mit dem Ticketanbieter TixForGigs 2011 ins Leben rief. Aus den reduzierten Vorverkaufsgebühren fließt pro Ticket ein „ClubEuro“ über die Clubstiftung direkt in die Förderung der Live-musik in Hamburg. Inzwischen nutzen 41 Hamburger Clubs und Veranstalter 2018 das Vorverkaufssystem von TixforGigs zum Vertrieb und haben mit 1500 Veranstaltungen 55972 Euro für die Clubstiftung gesammelt. Mit dem Clubplakat, der Monatsbroschüre und der Realisierung der App (app.clubkombinat.de) werden die Veranstaltungsprogramme der Clubs gebündelt beworben. Und natürlich ist das Clubkombinat 2017 Gründungsmitglied für das „Netzwerk Musikstadt Hamburg“. Welche Bedeutung die Hamburger Clubszene international hat, ist einmal jährlich auch auf dem Reeperbahnfestival zu besichtigen, zu dem Gäste und Bands aus aller Welt anreisen. In Zukunft will sich das Clubkombinat noch mehr um Spielstättenentwicklung in attraktiver Lage kümmern. Kürzlich wurde zudem das „Club-Kataster“, ein Verfahren zum Schutz der bereits bestehenden Musikspielstätten entwickelt. Das Kataster dient der Darstellung von aktuellen Ortslagen der Clubs und Spielstätten und stellt diesen Datenbestand den Bauplanungsbehörden in Hamburg bereit. Was viele nicht wissen: Gemessen an seiner Einwohnerzahl, hat Hamburg die größte Clubdichte der Republik. Und das soll auch so bleiben!

clubkombinat.de

FOTOS — Benjamin Hüllenkremer/Bigbasspic

Neue Mitglieder

35

Schön, dass Ihr dabei seid!

Ob Freetour, perfekter Kreuzfahrtservice
oder mit kirchlichem Segen: Das sind die
Neuen beim Tourismusverband e. V.

Lisa John

NETWORK PARTNERSHIPS MANAGER
SANDEMANS NEW EUROPE GMBH

„Wir bieten Stadtführungen in Hamburg an, von der trinkgeldbasierten Free Tour in der Innenstadt über kostenpflichtige Touren durch St. Pauli, die Speicherstadt und einen Pub Crawl, also eine geführte Kneipentour. Ich bin für die Hotels und Hostels zuständig, die mit uns zusammenarbeiten. Dem Tourismusverband sind wir beigetreten, weil wir es wichtig finden, sich untereinander zu vernetzen. Und wir freuen uns über weitere Kooperationen mit der Hotellerie.“

Lisa John



Simone Maraschi

PROKURIST KREUZFAHRT,
SARTORI & BERGER GMBH & CO. KG

„Ich leite den Bereich Cruise Services bei SARTORI & BERGER. Wir bieten unseren Kunden in allen deutschen und polnischen Häfen ein umfassendes Dienstleistungspaket an und betreuen die Besatzung, das Schiff und die Gäste. Wir kümmern uns um An- und Abreise der Gäste und deren Gepäck. Auch Landausflüge für die Transitgäste gehören dazu. Da sich der Tourismusbereich in Hamburg immer weiter entwickelt, brauchen wir ein Netzwerk zum Austausch und zur Erweiterung des Angebots. Die Pflege und der Austausch in diesem Netzwerk soll nicht nur uns, sondern auch die Attraktivität von Hamburg voranbringen. SARTORI & BERGER hat es sich zum Ziel gesetzt, die Synergien zu nutzen, um durch unsere Ausflüge und Anreisepakete unvergessliche Momente zu schaffen.“

Simone Maraschi



Alexander Roeder

HAUPTPASTOR, HAUPTKIRCHE ST. MICHAELIS

„Als Wahrzeichen Hamburgs und der bedeutendsten Barockkirche Norddeutschlands wird der Michel pro Jahr von bis zu 1,5 Mio. Menschen besucht, welche die Architektur und Ausstattung der Kirche und der größten Krypta Nordeuropas, das gottesdienstliche und musikalische Angebot sowie in 106 m Höhe den einzigartigen Blick vom Turm genießen. Durch die Mitgliedschaft im TVH erhofft sich St. Michaelis einen fachlichen Austausch mit den Betreibern anderer touristisch interessanter Sehenswürdigkeiten der Stadt und eine Ausweitung seiner Bekanntheit.“

Hauptpastor Alexander Roeder



Weitere Mitglieder stellen wir bei nächster
Gelegenheit gern persönlich vor!

Vor dem Eingang des WAI plätschert der Brunnen von Daniel Spoerri, drinnen lädt die zeitgenössische Sammlung zum Staunen ein



Kultur



Die WAI Galleries beherbergen einen Teil der Sammlung Rik Reinkings. Selbstverständlich von ihm selbst kuratiert



Schädelkunst findet sich in allen Kulturen und Zeiten – und im Woods Art Institute



Ein magischer Ort

Im September lud das Woods Art Institute (WAI) in Wentorf zur Vorbesichtigung. Ein Rundgang mit Initiator und Kunstsammler Rik Reinking

Neben an hört man noch leise das Plocken der Golfschläger, aber sobald man das Anwesen des Kunstsammlers und Kurators Rik Reinkings in Wentorf betreten hat, wird es still und fast ein bisschen andächtig, denn der Blick auf Park und alte Bäume, Kunst an allen Ecken und die vielfältige Architektur birgt Überwältigungspotenzial. „Ich suchte schon länger einen Platz, um meine Sammlung zu zeigen, einen Ort, an dem sich Menschen begegnen können und Menschen Kunst begegnen. Und als ich das erste Mal hier war, wusste ich sofort: Das ist es!“, so der gebürtige Hamburger Rik Reinking. Ende des 19. Jahrhunderts hatte sich hier der belgische Reederversicherer George Fester mit Herrenhaus, weitläufigem künstlich angelegten Park und dazu-

gehörigen Stallungen eingerichtet, zuletzt gehörte das Gelände Schleswig-Holstein und beherbergte unter anderem eine Sprachheilschule. Rik Reinking setzte in den letzten zwei Jahren Gebäude und Park für sein neues Woods Art Institute (WAI) behutsam instand. Mit dem WAI möchte Reinking nicht nur eine neue Begegnungsstätte für Mensch, Kunst und Natur etablieren, er will auch Künstlerinnen und Künstlern aller Genres bezahlbare Ateliers vermieten und in Zukunft Tagungen, Konzerte und Symposien organisieren. „Vielleicht kommen Hamburger Institutionen, aber vielleicht will auch einfach mal ein Kunstprofessor mit seinen Studierenden hier eine kreative Zeit verbringen“, überlegt Reinking. Ein Spaziergang über das Gelände und durch die Gebäude in ihrem Mix aus Alt und Neu erinnert an das berühmte Louisiana Museum of Modern Art bei Kopen-

hagen, zu dem seit seiner Eröffnung 1958 Gäste aus aller Welt pilgern. Das WAI hat zwar keine Ostsee vor der Tür, trotzdem könnte aus dem Park mit seinem pittoresken riesigen Goldfischbecken, dem bewaldeten Hang an der Bille, dem angeschlossenen Café und den hellen Räumen mit zeitgenössischer Kunst ein Ort für alle werden. Für Hamburger, die mit Kind und Kegel in 20 Minuten mit der S-Bahn hier sind, für internationale Gäste, weil es mit dem Auto vom Flughafen gerade mal 40 Minuten nach Wentorf braucht, und natürlich für Kulturschaffende, die in aller Ruhe an der Kunst von morgen arbeiten können. Wentorf, ein Louisiana für Hamburg – warum eigentlich nicht?!

 Golfstraße 5, 21465 Wentorf bei Hamburg
woodsartinstitute.com

Rik Reinking, 43, hat zwei Jahre lang an seinem WAI-Projekt gearbeitet und freut sich nun auf die Begegnung mit Gästen und Künstlern



FOTOS — Catrin-Anja Eichinger

TEXT — Ulrike Fischer

FOTOS — Florian Quandt, Franziska Strauss, PR

Gute Unterhaltung!

Was wäre Hamburg ohne seine vielfältigen Kultur-Hotspots? Auf dieser Seite würdigen wir sie

Komödie Winterhuder Fährhaus

PRIVATTHEATER MIT ZEITGENÖSSISCHEM AUFTRAG

Ob Komödien-Klassiker wie „Ladies Night“ mit Männer-Striptease, Sandmalerei-Shows mit der Künstlerin Svetlana Telbukh, Liederabende mit Robert Kreis oder Weihnachtsmärchen für die ganze Familie: Die Komödie Winterhuder Fährhaus bietet seit 1988 ein ebenso vielfältiges wie unterhaltendes Programm. Das Haus mit 580 Plätzen wird seit 2017 von Britta Duah geleitet. Duah führt den erfolgreichen Kurs von Michael Lang (jetzt Intendant des Ohnsorg Theaters) weiter: Theater zum Anfassen, Stars hautnah erleben – und das muss nicht zwingend Striptease sein: In der Bühnenadaption „Willkommen bei den Hartmanns“ nach dem gleichnamigen Film von Simon Verhoeven geht es ab dem 1. November um den überambitionierten Umgang mit Flüchtlingen.

— komoedie-hamburg.de



„Willkommen bei den Hartmanns“ im Winterhuder Fährhaus

kleine bühne Harburg e.V.



Kleine Bühne Harburg e.V.

KLASSIKER UND MODERNES IM RIECKHOF

Weltliteratur in Harburg? Aber immer! Die kleine bühne brachte hier bereits Tschechow und Gorki, Shakespeare und Goethe auf die Bretter, die ... Sie wissen schon. Auch vor modernen Klassikern wie Arthur Millers „Hexenjagd“, John Osbornes „Blick zurück im Zorn“ oder Zuckmayers „Der Hauptmann von Köpenick“ macht das Ensemble um Gründer Frank Pinkus nicht halt. Und das so erfolgreich, dass die kleine Bühne 2019 das 40. Jubiläum feiern kann.

In jüngster Zeit hat sich die kleine bühne auf moderne, heutige Stücke spezialisiert: Aktuell steht Alan Ayckbourns „Das Festkomitee“ auf dem Programm. Gespielt wird seit 1986 im Rieckhof, dem Kulturhaus mit seinem bunten und vielfältigen Angebot für jede Altersstufe. Fanden hier anfangs nur die Premieren der kleinen bühne statt, ist der Rieckhof längst künstlerische Heimat geworden.

— kleinebuehne-harburg.de

Opolum

ERLEBNISTHEATER IN DER HAFENCITY: MITTENDRIN STATT NUR DAVOR

Das Theater, das keines ist: Damit wirbt das recht junge, immersive Opolum in der HafenCity seit September 2018. Irgendwo angesiedelt zwischen Theater, Escape Room, Dungeon und Hörspiel, werden Zuschauer auf 700 m² schnell Teil der verschiedenen Spielszenen: Mal landet man in einem Raumschiff und wird Teil einer intergalaktischen Fernsehshow, mal muss man sich von einem gekaperten Schiff retten oder versucht, in einem schaurigen Keller bei Dr. Frank einen Toten zum Leben zu erwecken. Gereist wird in einer Gruppe von Raum zu Raum, gemeinsam mit Schauspielern, die die Besucher immer wieder in die Handlung einbeziehen. Und, wer weiß, vielleicht entdeckt der eine oder die andere ungeahnte schauspielerische Talente?

— opolum.com



Opolum

Ihre Meinung ist uns wichtig!

Wie gefällt Ihnen Gastliebe? Was hat Sie inspiriert, was können wir verbessern? Wir freuen uns über Ihr Feedback: gastliebe@hamburg-tourismus.de



Lauter perfekte Modelle
Catrin-Anja Eichinger hatte leichtes Spiel beim Fotografieren der „Guten Köpfe“. Ob Laura Oeser (l.) oder Khrystyna Koval (u. l.): Sich gut in Szene zu setzen ist für die Generation Instagram selbstverständlich



Danke schön!
Colette Hering (M.) und Jessica Hoffmann (r.) führten durch die schönen Suiten des „The Westin“ und ließen uns ausgiebig fotografieren (siehe rechte Seite)



Vier gewinnt!
Als wir im neuen Hotel PIERDREI für die Titelgeschichte fotografierten (S.6), kamen uns zufällig die Chefs vor die Linse: Kai Hollmann, Sebastian Drechsler, Stefan Pallasch und Norbert Aust (v. l.)



Notizblock Gastliebe
Bei der Presserundfahrt für den neuen Bildband „Der Hamburger Hafen um 1900“ gingen der Autorin die Zettel aus. Glück im Unglück: Auf der Rückseite von Gastliebe war reichlich Platz. (Tipp: Mit dem Buch auf dem Schoß (S. 5) eine Barkassenfahrt buchen und den alten mit dem neuen Hafen vergleichen)

ANSPRECHPARTNER:

—— **Tourismusverband Hamburg e. V.**
Susanne Brennecke
brennecke@tourismusverband-hamburg.de
T: 040-30 05 11 03

—— **Hamburg Tourismus GmbH**
Sascha Albertsen
albertsen@hamburg-tourismus.de
T: 040-30 05 11 11

—— **Hamburg Convention Bureau GmbH**
Michel Molenda
michel.molenda@hamburg-convention.com
T: 040-30 05 16 53

—— **Hamburg Cruise Net e. V.**
Christine Beine
beine@hamburgcruise.net
T: 040-30 05 13 90

FOTOS — Catrin-Anja Eichinger, Ulrike Fischer



